



EKM intern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

MAI 2021

ins  gesät
Kirche auf der
BUGA 21



3. Ökumenischer Kirchentag – Bei uns vor Ort

Sonntag „Rogate“ am 9. Mai – „Gesundheit ist besser als Reichtum“

Mitteldeutscher Fundraisingtag – Erster Preis für Corona-Notfonds

| | |
|---|-----------|
| AKTUELL | 3 |
| › Erster Preis für Corona-Notfonds. Mitteldeutscher Fundraisingpreis 2021 | 3 |
| DIALOG | 4 |
| › Wenn Kirche in die Schulen kommt | 4 |
| AKTUELL | 6 |
| › Präsenz-Gottesdienste durchführen oder nicht? Eine Entscheidungshilfe | 6 |
| › 200. Geburtstag von Kneipp wird gewürdigt | 7 |
| › Tansania-Partnerschaftssonntag Rogate | 8 |
| › Kollektenzweck Rogatesonntag | 9 |
| › Anregungen zum ÖKT bei uns vor Ort | 9 |
| GEMEINDE BAUEN | 10 |
| › Engagierte Kirche | 10 |
| INSTRUMENT DES JAHRES | 12 |
| › Längst kein Geheimtipp mehr. Die Hildebrandt- orgel der Jakobikirche in Sangerhausen | 12 |
| GEISTLICHES WORT | 13 |
| KOLUMNE ONLINEKIRCHE | 14 |
| AKTUELL | 15 |
| › Saison auf dem Tälerpilgerweg hat begonnen | 15 |
| › Stiftung Denkmalschutz hilft Thüringer Orgeln ... | 15 |
| GESICHT ZEIGEN | 16 |
| BÜCHER | 24 |
| SEMINARE/FORTBILDUNGEN | 25 |
| KIRCHENMUSIK | 33 |
| RUNDFUNK | 33 |
| STELLEN | 34 |

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe:

10. Mai 2021

Redaktionsschluss für die Juli/August-Ausgabe:

7. Juni 2021

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in
Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck,
(v.i.S.d.P.)

Redaktion: Diana Steinbauer, Tel. 0361/ 51 800-151,
ekmintern@ekmd.de, www.ekmd.de>Service>EKMintern

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691/ 883985,
susanne@sobko.de

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Diana Steinbauer, G+H
Druck: Druckhaus Gera

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH,
Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Abopreis für Selbstzahler: pro Jahr 27 Euro inkl. Lieferung in-
nerhalb Deutschlands. Preis gültig ab 1. Januar 2020. Preis-
änderungen vorbehalten. Kündigungen sind immer zum
Jahresende mit einer Frist von einem Monat möglich.

Aboservice: Runa Sachadae, Tel. 0341/ 71141-34, Fax -50,
abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Liane Rätzer, Tel. 0341/71141-35, Fax -50,
anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle volumne white, 100% Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

der Gartenbau hat in der Blumenstadt Erfurt Tradition. Bis zum Oktober soll die Stadt erblühen: Sie ist Veranstalterin der Bundesgartenschau 2021. Zum Redaktionsschluss sind die Folgen der Corona-Pandemie auf die BUGA noch unklar. Geplant ist, dass sich im Mai auf 430.000 m² Ausstellungsfläche ein 87.000 m² großes Blumen- und Pflanzenmeer an zwei Standorten präsentiert – auf der ega und auf dem Petersberg. Wir werden sehen, was möglich ist. Auf dem Petersberg befindet sich auch der Kirchenpavillon, den sie auf unserem Titelbild sehen können. Das Kooperationsprojekt der EKM und des katholischen Bistums Erfurt soll Andachten, Veranstaltungen und Begegnungen ermöglichen. Eines der vielen Angebote am Kirchenpavillon sind kurze, zufällige und leise Hörclips, die an verschiedenen Stationen des Religionsareals angebracht sind. Diese geben den Besucherinnen und Besuchern meditative Stundenimpulse zum Nachhören und Nachsinnen. Mehr über das Angebot der Kirchen auf der BUGA und über die aktuellen Entwicklungen erfahren sie auf der Webseite der EKM und unter www.kirche-buga2021.de.

Ihre Redaktion der EKMintern

Bildnachweise:

Matthias Frank Schmidt (Titelbild/Ausschnitt S. 2), annaer/pixabay (S. 3), Fundraising Forum (S. 3), Privat (S. 5), Pexel/Gunda Vogel/pixabay (S. 6), Matthias Frank Schmidt (S. 7), Leipziger Missionswerk (S. 8), ÖKT (S. 9), Johannes U. Beck (S. 11), Martin Kolodziej/Martina Pohl (S. 12), Franz Wänniger (S. 12), Walter Dawid/Friedensdekade (S. 13), Karsten Kopjar (S. 14), Grafikteam EKM (S. 16), Privat (S. 16), Grafikteam EKM/Ronald Reinicke (S. 17), Privat (S. 18), Fox/pexels.com (S. 19), EKD/DBK (S. 20), Meik Schmidt (S. 22), Wartburg Verlag (S. 24), edition chrismon (S. 24), Evangelische Verlagsanstalt (S. 24), Jörg Möller/pixabay (S. 25), Hermann Trau/pixabay (S. 26), epd-bild/Jens Schulze (S. 32), Grafikteam EKM (S. 35), Grafikteam EKM/Stephan Arnold (S. 36).

Erster Preis für Corona-Notfonds

Weitere Fundraising-Preise für Lese-Bienen-Patenschaft und Wichtelpost

Der Corona-Notfonds für Studierende in Not der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Friedrich-Schiller-Universität Jena hat den ersten „Mitteldeutschen Fundraisingpreis“, dotiert mit 1.000 Euro, erhalten.

Der zweite Preis mit 500 Euro ging an die Lese-Bienen-Patenschaft der AWO Halle-Merseburg, die Ehrenamts-Agentur der Bürgerstiftung Weimar bekam den dritten Preis mit 300 Euro für ihre Wichtelpost. Die Preise wurden beim Mitteldeutschen Fundraisingtag vergeben, der erstmals als Online-Tagung stattgefunden hatte. Aus allen Bewerbungen waren im Vorfeld drei Projekte ausgewählt worden. Die Teilnehmenden des Fundraisingtages ermittelten die Platzierungen mittels Direktabstimmung.



Den Corona-Notfonds für Studierende in Not hatte die Friedrich-Schiller-Universität Jena mit ihrem Freundesverein als erfolgreiche, mehrstufige Kampagne gestartet. „Studierende sind von der Krise teilweise schwer betroffen. Ohne ihre Nebenjobs, die Mensa und die Unterstützung der Eltern können sie ihren Lebensunterhalt nicht finanzieren. Studierende mit Kindern und internationale Studierende geraten in besondere Notlagen“, heißt es dazu. Bis Ende 2020 kamen 174.831 Euro zusammen, das Spendenziel wurde damit um mehr als 300 Prozent überschritten. Mehr als 350 Studierenden konnte geholfen werden.

Ein „Lesevergnügen für alle, die gerne in die Welt der Geschichten eintauchen“ wird als Ziel des Projektes „Lese-Bienen-Patenschaft“ der AWO Halle-Merseburg formuliert. Im ersten Lockdown der Corona-Krise beschenkten die Mitarbeitenden der AWO ihre Familien sowie Senioren und Klienten mit Hörgeschichten auf ihrem YouTube-Kanal. Dann erwuchs die Idee, aus den über 50 Geschichten liebevoll illustrierte Bücher entstehen zu lassen. Zur Finanzierung wurde die Lese-Bienen-Patenschaft entwickelt, mehr

als 4.000 Euro kamen zusammen. So entstanden die Bücher „AWO Geschichtenzeit“ für Erwachsene und „Awolines Leseabenteuer“ für Kinder.

„Weihnachtspost von Unbekannten für Unbekannte“ ist das Motto der Wichtelpost der Ehrenamts-Agentur der Bürgerstiftung Weimar. Im Dezember 2020 erhielten viele alleinstehende Menschen in Heimen und Pflegeeinrichtungen in Weimar und Umgebung unerwartet selbst gemachte Wichtelpost mittels Weihnachtskarten mit lieben Wünschen, Basteleien, aufbauenden Worten, Geschichten oder Versen. Geboren aus einer privaten Initiative, hatte die Ehrenamts-Agentur die Aktion mit erheblicher Resonanz gestartet. Mehr als 1.200 Karten landeten im Wichtelpostkasten.

Der Verein FundraisingForum vergab die Preise für bemerkenswerte Projekte oder engagierte Personen. Bewerber konnten sich Vereine, Initiativen und Einzelpersonen mit interessanten Fundraising-Ideen, die sich für das Gemeinwohl engagieren, in Mitteldeutschland aktiv sind und Unterstützung benötigen. Veranstalter des Fundraisingtags sind der Verein Fundraising Forum, die Diakonie Mitteldeutschland und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM).



Mitteldeutscher Fundraisingtag 2021: Online-Tagung und Preisverleihung digital im Internet

Hintergrund: Mit Hilfe des Fundraisings werden Unterstützer für gemeinnützige Projekte und Organisationen gewonnen. Fundraising versteht sich als „Kunst, Gunst zu gewinnen“. Die Bezeichnung geht auf die englischen Begriffe „fund“ (für Schatz oder Kapital) und „to raise“ (heben oder beschaffen) zurück.

Weitere Informationen unter www.fundraisingforum.de

Wenn Kirche in die Schulen kommt

Die Mobile Kinder- und Jugendkirche (Mobile Kirche) des Evangelischen Kirchenkreises Eisleben-Sömmerda hat eine Ideensammlung für Grundschulen erstellt, um Kindern den Wiedereinstieg in die Schule nach einer Lockdown-Phase zu erleichtern. Wir sprachen dazu mit Pfarrer Martin Binder-Kienel, der von Anfang an zum Team gehört.

Was ist die Mobile Kirche?

Kirchliche Mitarbeiter machen an Kindergärten, Schulen und Horten im Kirchenkreis projekt-basierte Arbeit. Wir haben ein Potpourri an Angeboten, aus dem sich die Schulen aussuchen können, was in ihren Lehrplan passt. Darüber hinaus machen wir Hort- und Ferienangebote. Alle Angebote sind kostenlos.

Was ist das Ziel?

Kinder und junge Jugendliche mit einem christlichen Angebot dort zu erreichen, wo sie sind. In der Fläche ist im Kirchenkreis die gemeindegebundene Arbeit nicht so effektiv, um viele zu erreichen, weil zum Beispiel die Wege oft lang sind. An Schulen können wir hingegen viele Kinder einbeziehen, und häufig gibt es dort keinen oder nur sporadischen Religionsunterricht. Wir bieten die Möglichkeit, kreativ und spielerisch Themen zu bearbeiten, Dinge auszuprobieren und dabei Kirche anders zu begegnen. Neben der Vermittlung von Wissen ist es Ziel, Gemeinschaft erlebbar zu machen, Sinnfragen zu stellen und die Selbstkompetenz zu stärken. Es geht auch um Fragen zum christlichen Glauben, zum Miteinander sowie zu Demokratie und Toleranz.

Was wird konkret angeboten?

Dezidiert christliche Bildungsangebote, zum Beispiel zu den Festen im Jahreskreis, zur Nächstenliebe oder zu Martin Luther. Projektstage zur Umweltarbeit oder zum Thema „Miteinander leben“, wenn es um das aufeinander hören und miteinander reden auf kognitive und spielerische Weise geht. Mit Ortsgemeinden bieten wir an, Kirchen und Orgeln zu erkunden. Ein ökologisches Ferienprojekt nannte sich „Waldräubertage“. Auch Musical- und Theaterprojekte gab es. Zudem bieten wir regelmäßige Arbeitsgemeinschaften an, die meist nur einzelne Mitarbeiter betreuen, zum Beispiel zu Pfadfindern, zu musikalischen Körper- und Rhythmusspielen, zum Einüben eines Krippenspiels sowie als „Reise um die Welt“. Die Themen werden mit den Schulen zusammen gefunden: Wir geben einen Rahmen vor, was wir thematisch und personell anbieten können, und versuchen dann, auf die Bedürfnisse einzugehen.

Wie ist die Mobile Kirche entstanden?

Die Idee aus der Kirchenkreisleitung wurde als Erprobungsraum eingereicht und angenommen. Hintergrund waren Umfragen im Zuge der Stellenplanung. Dabei wurde festgestellt, dass es viele Kinder in unserer Region gibt, die aber häufig nicht von klassischer Gemeindegemeinschaft erreicht werden. Und da wir hier noch zahlreiche kleine Grundschulen haben, wurde das Projekt als Chance gesehen, um Kirche im Leben der Kinder wieder mehr ins Spiel zu bringen.

Wer gehört zum Team?

Im Idealfall Religionspädagogen, Pfarrer und Kirchenmusiker, damit ein Thema aus verschiedenen Professionen

heraus beleuchtet werden kann und wir unsere hauptamtlichen Kompetenzen bündeln. Im Moment sind wir eine Pfarrerin und ein Pfarrer und leider nur ein Kirchenmusiker, die zweite Stelle ist ausgeschrieben. Unterstützt werden wir außerdem noch von der Referentin für die Arbeit mit Kindern und Familien im Kirchenkreis sowie einem weiteren Pfarrkollegen. Da wir dezidiert jüngere Leute suchen, hatten wir durchweg Schwierigkeiten, die Stellen hier im ländlichen Raum zu besetzen, dadurch war die Fluktuation hoch.

Wie sind die Erfahrungen an den Schulen?

Sehr gut – so gut, dass wir personell nicht alle Anfragen abdecken können. Die Arbeitsgemeinschaften können wir zum Beispiel nur begrenzt anbieten, da wir nur Stellenanteile für die Mobile Kirche haben und schauen müssen, wie wir alles schaffen. Auch die Projekte werden sehr nachgefragt, wir haben noch Schulen auf der Warteliste. Die Kinder erleben wir als sehr offen und sie haben sichtlichen Spaß daran, mit uns zu arbeiten. Sicher auch deshalb, weil es spannend ist, wenn jemand Externes an die Schule kommt und damit was Neues erlebt wird. Wir hatten nur positives Feedback, und zum Abschluss kommt immer die Frage von Kindern, wann wir das nächste Mal da sind.

Wer nutzt die Angebote?

Hauptsächlich Grundschulen und angeschlossen die Horte. Momentan haben wir elf Schulen, wo wir waren beziehungsweise etwas geplant ist. Mit zwei Sekundarschulen arbeiten wir im theaterpädagogischen Bereich, an zwei Kindergärten machen wir ein Projekt mit Singen und Erzählen, mit einer Förderschule haben wir gearbeitet. Ziel ist es, die Arbeit weiter auszubauen, beispielsweise das Ferienprogramm auszuweiten.

Wie kam es zu der Ideensammlung für die Corona-Zeit?

Unsere Arbeit konnten wir im vergangenen Jahr nicht so machen wie geplant. Wir haben uns gefragt, wie wir trotzdem mit unserer Kompetenz den Schulen helfen können. Von religionspädagogischen Instituten gab es viele Ideen zur Corona-Zeit, und da wir nicht einfach Links an Kontaktschulen schicken wollten, haben wir empfehlenswerte Tipps rausgesucht, angepasst und gebündelt. Das ist alles nicht mit viel Arbeitsaufwand verbunden, kann aber helfen, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, wenn sie in der ersten Woche nach dem Lockdown-Ende wieder in die Schule kommen.

Mit welchem Ziel?

Wir wollen helfen, mit Spiel- und Bastelangeboten ein Ritual zu finden, um den Kindern den Übergang zu erleichtern, ihren Sorgen, Ängsten und Erfahrungen Raum zu geben sowie den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit geben, ihre Erfahrungen einzubringen.

Können Sie Beispiele nennen?

Eine meditative Übung, bei der mit dem Körper Gefühle zum Ausdruck gebracht werden – das kann sehr befreiend wirken. Oder die „Corona-Rakete“ als Bastelangebot, bei dem die Kinder die Gefühle aus der Zeit Zuhause auf die Rakete schreiben und dann mit der Rakete in die Luft schießen.



Martin Binder-Kienel

Es hilft auch schon, die Gefühle mitteilen zu können und zu wissen, dass sie gehört werden, und vielleicht sogar zu erfahren, dass es anderen auch so ging. Als Seelsorger weiß ich, dass solche Methoden sehr dienlich sein können, auch wenn sie noch so „klein“ anmuten.

Experten warnen vor den dramatischen Folgen des Lockdowns für Kinder und Jugendliche – was haben Sie für Erfahrungen?

Kinder leiden besonders unter der Situation, in der sie nur sehr eingeschränkt Kontakte zu Gleichaltrigen aufnehmen dürfen und ihnen vieles verwehrt bleibt, was als wesentlich für ihre Bildung und Entwicklung gilt. Aus der Gemeindegarbeit weiß ich zudem, dass es einige Kinder gar nicht so gut Zuhause hatten, weil Elternhäuser nicht so unterstützend wirken, wie es nötig wäre. Das betrifft gerade die Kinder, die es sowieso schon schwieriger haben. Da haben einige gar keine Hausaufgaben gemacht, sie bekommen auch kein warmes Essen – die Schule ist allein schon durch die Schulspeisung und ihre sozialen Komponenten wichtig für viele Kinder. Wir müssen aufpassen, dass sie uns nicht verloren gehen!

Mit den Methoden soll dem vorgebeugt werden?

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, damit sie sich gehört und gesehen fühlen mit ihren Erlebnissen während des Lockdowns. Und damit auch die Lehrer verstehen, was mit den Kindern los ist.

Sollte es eine Mobile Kinder- und Jugendkirche in jedem Kirchenkreis geben?

Das weiß ich nicht. Wir erproben das Konzept ja noch, aber ich finde momentan die Ergebnisse so gut, dass wir hier

weitermachen sollten. Aber die Kirchenkreise sind sehr unterschiedlich, auch in ihrer Ausstattung mit Personal. Wer ähnliche Verhältnisse hat, zum Beispiel mit einem stark ländlichen, strukturschwachen Bereich und vielen Konfessionslosen, wo aber viele Kinder da sind und vielleicht auch viele Grundschulen, die man gar nicht alle mit Religionsunterricht versorgen kann, dann sollte man überlegen, das Konzept zu übernehmen.

Was empfehlen Sie Kirchenkreisen, die Interesse haben?

Genau zu schauen wie der Bedarf ist, und zum Beispiel zu sondieren, mit welchen Grundschulen man arbeiten kann. Bei uns hat es am Anfang länger gedauert, erstmal Vertrauen zu schaffen, gerade wo es ein distanziertes Verhältnis zu Kirche gibt. Wir mussten mit guten Angeboten überzeugen, die mit dem Lehrplan konform gehen, und haben die Projekte deshalb hauptsächlich an den Lehrplänen für den Ethik- und Religionsunterricht ausgerichtet. Es braucht auf jeden Fall Durchhaltevermögen. Wichtig ist es auch, nach der Stellensituation zu schauen – allein das war für uns eine Erprobung, da wir immer wieder neu besetzen mussten.

Würden Sie Nachahmer unterstützen?

Gern! Wir sehen das ja auch als Aufgabe für uns als Erprobungsraum und sind schon gut vernetzt. Wir alle sind bereit, unsere Erfahrungen weiterzugeben und beratend zu helfen.

Was wünschen Sie sich, um noch optimaler arbeiten zu können?

Ein solides Team, wenigstens mittelfristig, damit es gut zusammenwächst, aber da bin ich guter Dinge. Und ich wünsche mir Offenheit der Schulen, denn das A und O ist es, dass wir Bedenken ausräumen können und sie zur Zusammenarbeit bereit sind.

Gibt es Wünsche an die Landeskirche?

Dass auch wenn die Erprobungsräume enden, Kirchenkreise und Hauptamtliche ermutigt werden, weiter auszuprobieren, und dass es dafür den nötigen Rahmen gibt. Wir brauchen die Ermutigung auf allen Ebenen, damit wir ausprobieren können, was sich bewährt und was nicht, und dass etwas auch mal nicht funktionieren darf – wir brauchen die Offenheit dafür, dass Scheitern okay ist. Der Spirit der Erprobungsräume muss unbedingt erhalten werden!

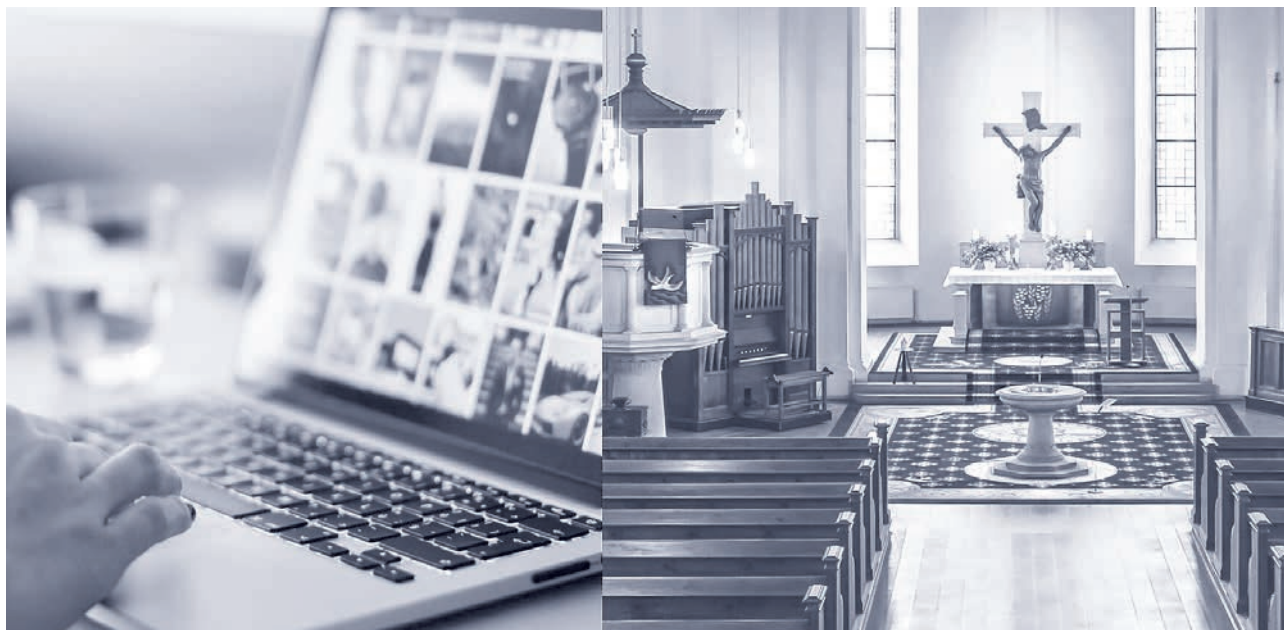
Kontakt:

Mobile Kinder- und Jugendkirche, Andreaskirchplatz 11, 06295 Lutherstadt Eisleben, Tel. 0151/15192881, mobile-kirche@kk-e-s.de
Pfarrer Martin Binder-Kienel, Tel. 034783/29209, martin.binder-kienel@kk-e-s.de, www.mobile-kirche.de

Das Interview führte Susanne Sobko.

Präsenz-Gottesdienste durchführen oder nicht?

Eine Entscheidungshilfe



Für viele Gemeindeglieder sind Entscheidungen zur Durchführung von Präsenz-Gottesdiensten in ihren Gotteshäusern gerade ein Problem. Gesetzliche Regelungen und regionale Vorgaben sind zu beachten. Doch gibt es reichlich Spielräume, mehr als in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Das macht es nicht unbedingt leichter, steigt damit doch die Last der Eigenverantwortung der GKR. Der Gemeindedienst der EKM hat eine Entscheidungshilfe für GKR erarbeitet, die bei der schwierigen Entscheidung für oder gegen Präsenzgottesdienste unterstützen soll.

Zur Durchführung von Präsenz-Gottesdiensten stellen sich derzeit Fragen wie:

Machen wir, was möglich ist, auch wenn nur wenige kommen werden? Verzichten wir auf Präsenz-Gottesdienste – sicher ist sicher? Was machen die unterschiedlichen Meinungen in unserem Gremium mit uns? Wie gehen wir mit Unverständnis in der Gemeinde für unsere Entscheidungen – so oder so – um?

Entscheidungsgremium Gemeindeglieder

Die einen GKR-Mitglieder sind vorsichtig, andere kühner. Manche halten die ganze Aufregung für übertrieben oder artikulieren die Sorge, dass die Zahlen der Gottesdienstbesucher nach einer Pause (noch) geringer werden. Andere verweisen auf die Verantwortung. Was ist, wenn sich jemand in unserem Gottesdienst ansteckt? Es ist ein Dilemma. Doch kommen Sie an einer Entscheidung nicht vorbei. Und – am Ende geht es in jedem Fall um Wahrnehmung von Verantwortung – für das geistliche Leben der Gemeinde und den Gottesdienst und Verantwortung für die körperliche Unversehrtheit und die Gesundheit der Menschen.

Der Weg zur Entscheidung: Austausch über persönliche Schwerpunktsetzungen

Bevor Sie in Ihrem GKR in den Austausch von Sachargumenten eintauchen: Tauschen Sie sich in einer kurzen Runde über Ihre ganz persönliche Sicht und Haltung zur

Frage von Präsenz-Gottesdiensten aus. So können Sie später die Sachargumente der anderen besser verstehen und einordnen. In dieser Runde sollte jede und jeder von Ihnen zu Wort kommen. Wenn alle ihre Meinung mit der Einordnung auf einer Skala von 1 bis 10 verbinden, entsteht ein erstes Stimmungsbild.

Themen der sich anschließenden Sachdebatte

Rechtlichen Eckdaten: Welche Regelungen sehen die Verordnungen und Verfügungen (Bund, Land, Landeskirche) derzeit für Gottesdienste vor? Was ist grundsätzlich möglich? Was nicht? Wie würde sich die Umsetzung der derzeit geltenden Verordnungen und Verfügungen für unsere Gottesdienste konkret auswirken?

Erkundung der konkreten beziehungsweise örtlichen

Situation: Wer würde vermutlich am Gottesdienst teilnehmen? Wie viele Personen können bei Einhaltung der Abstandsregeln höchstens teilnehmen? Ist zu erwarten, dass wir Zugangsbeschränkungen aussprechen müssen? Mit welchen kritischen Stimmen müssten wir uns gegebenenfalls auseinandersetzen? Auf welche Art von Gottesdienst beziehen sich unsere konkreten Überlegungen und was ist dafür spezifisch zu beachten (unterschiedliche Gottesdiensttypen bedenken: zum Beispiel Abendmahlsgottesdienst, Familiengottesdienst, Konfirmation, Jubelkonfirmation usw.).

Pro- und Contra-Abwägungen: Wäre das ein Gottesdienst, den wir gern so feiern würden (sowohl Gottesdienstbesucher wie -gestaltende)? Schaffen wir es, die Risiken verantwortlich einzugrenzen? Halten wir die notwendigen Einschränkungen für zumutbar? Können wir den notwendigen Mehraufwand leisten? Was bedeutet es, wenn (die verschiedenen) Gottesdienste nicht stattfinden?

Überlegungen zu Alternativen: Lässt sich ein Gottesdienstangebot auf andere Art realisieren (zum Beispiel ins Freie verlegen)? Wie können wir Verkündigung, Seelsorge und Gemeinschaft in unserer Gemeinde außer durch Gottesdienstangebote fördern?

Handlungsschritte: Wie wäre der Einlass zu managen? Wie können wir die Durchführung absichern? Wer ist für welche Maßnahmen und ihre Umsetzung verantwortlich? Wie wird der Gottesdienst und wie werden die besonderen Regeln für die Teilnahme bekannt gemacht?

Die Entscheidung

Betrachten Sie nach der Debatte das entstandene Stimmungsbild und die Verteilung der Stimmen auf Pro und Contra. Bemühen Sie sich gerade bei diesem Thema

um möglichst einmütige Entscheidungen. Verständigen Sie sich, inwieweit die Vertreterinnen und Vertreter der Stimmen-Minderheit die Entscheidung dennoch mittragen können.

Achtung: Die Alternativen heißen nicht „richtig“ oder „falsch“! Es geht um die Frage: Was ist in der derzeitigen Situation machbar, sinnvoll und angemessen – kurz: **Was sollen und können Sie als Gemeindeglieder in gemeinsamer Verantwortung tun oder lassen?**

200. Geburtstag von Kneipp wird gewürdigt

Pflanzung von Heilkräutern mit dem Thüringer Ministerpräsidenten

Die Pflanzung von Kneippschen Heilkräutern war Ende März der Thüringer Auftakt für das Kneipp-Jubiläumsjahr. Die Aktion erfolgte am „Roten Faden“ in Erfurt vor der Peterskirche, dem Kirchenbeitrag für die Bundesgartenschau (BUGA). Zu den Teilnehmern gehörten der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow, die Thüringer Landtagsabgeordnete Carola Stange, Dr. Sigurd Scholze, Vorsitzender des Kneipp-Landesverbandes Thüringen, sowie Vertreter der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, der BUGAG-GmbH, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und dem Verein Kirche und Tourismus. Die deutschen Kneipp-Verbände bereiten eine Veranstaltung zum 200. Geburtstag von Sebastian Kneipp für den 17. Mai auf der BUGA Erfurt 2021 vor.

Gepflanzt wurden Kneippsche Heil- und Wildkräuter wie Salbei, Rosmarin, Pfefferminze und Brennnessel, die vom Team des Vereins Kirche und Tourismus mit Sitz in Reinhardsbrunn stammten. „Vorbeugen sollt ihr durch diese Kräuter, nicht das Übel erst groß werden lassen“, ist als Zitat von Sebastian Kneipp überliefert. „Einige der Kräuter erleben gerade als Superfoods eine Renaissance. Vorbeugung und Gesundheit sind in unserer Umwelt-, Klima- und Corona-Krise wichtiger denn je“, sagt Marion Müller, Beauftragte der EKM für die BUGA Erfurt 2021. Das Massensterben von Arten, der Verlust von Saatgut und fruchtbarem Boden, steigende Armut und der Klimawandel seien deutliche Weckrufe. „Wir haben alles ausgelagert, unsere Lebens- und Tierfuttermittel kommen in undurchschaubaren Lieferketten vom anderen Ende der Welt, wo sie oft katastrophale Menschenrechtsverletzungen und Zerstörungen verursachen. Jetzt ist die Zeit für Umkehr und Heilung, für mehr Erdverbundenheit sowie Aufbau und Stärkung von mehr regionalen und ökologischen Wirtschaftsstrukturen“, betont Marion Müller. Sie sieht eine Ernährung mit Wildpflanzen, Obst und Gemüse, biologisch, regional und fair erzeugt sowie natürlich verarbeitet als entscheidend für unsere Gesundheit an. Zudem könnten damit auch Artenvielfalt, Umwelt und Klima, also die gesamte Schöpfung, geschützt werden.

Das gemeinsame Religionsareal der EKM und des Bistums Erfurt ist auf dem Petersberg zu finden und steht unter



Dr. Sigurd Scholze und Ministerpräsident Bodo Ramelow (r.) beim Pflanzen der Kneippschen Heilkräuter.

dem Motto „Ins Herz gesät – Kirche auf der BUGA 21“. Im „Joint-Venture“ wurde ein Andachts-, Veranstaltungs- und Begegnungsort mit dem Titel „Roter Faden“ geschaffen. Der Pavillon wurde nachhaltig und mit ökologischer Bauweise umgesetzt. Unter anderem wachsen hier biblische Früchte und Pflanzen wie Wein, Feigen, Oliven, Ackerpflanzen, Heilkräuter und Blumen.

Hintergrund: Der katholische Pfarrer und Naturheilkundler Sebastian Kneipp ist nicht nur durch seine Wasser-Therapie sondern auch für sein Engagement für Pflanzenheilkunde, Ernährungs- und Bewegungstherapie sowie ausgeglichene Lebensführung bekannt. Die ganzheitliche Kneipp-Therapie zielt darauf ab, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen. Das Kneippen wurde 2015 als Immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. In Deutschland gibt es mehr als 600 Kneipp-Vereine mit rund 160.000 Mitgliedern.

Weitere Informationen: www.kirche-buga2021.de

Kontakt: Marion Müller, Tel. 0361/51800-302

„Gesundheit ist besser als Reichtum“

Tansania-Partnerschaftssonntag Rogate am 9. Mai

Ein Beitrag von Antje Lanzendorf

Am 9. Mai, dem Sonntag „Rogate“, sind die Gemeinden in der EKM eingeladen, die Partnerschaft mit den Christinnen und Christen in Tansania in den Blick zu nehmen.

In diesem Jahr steht der Partnerschaftssonntag unter dem Motto „Gesundheit ist wichtiger als Reichtum“ – ein Sprichwort aus der Landessprache Swahili „Afyā ni bora kuliko mali“. Mit dem Thema „Gesundheit und Wohlergehen“ wird ein weiteres der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) in den Mittelpunkt gerückt (Umwelt und Nachhaltigkeit 2019, Bildung 2020), das leider nicht aktueller sein könnte.

Auf der einen Seite macht die Corona-Pandemie direkte partnerschaftliche Begegnungen derzeit unmöglich. Auf der anderen Seite hat sie dazu geführt, dass sich das Bewusstsein füreinander verändert und intensiviert hat. Die tansanischen Partner schauen zu Beginn der Pandemie mit

Sorgen nach Deutschland, schickten Segenswünsche und erkundigten sich nach unserem Wohlergehen. Die Krankheit COVID-19 hat gezeigt, dass auch die westliche Welt nicht unangreifbar ist.

Mittlerweile hat sich allerdings auch in Tansania die Lage dramatisch verändert. Nach einem relativ sanften Verlauf im vergangenen Frühjahr hatte Präsident John P. Magufuli das Land Anfang Juni 2020 für coronafrei erklärt und alle Sicherheitsmaßnahmen zurückgenommen.

Als sich Anfang dieses Jahres die Zahl der Kranken mit „Atemwegsproblemen“ und auch die von Todesfällen häuften, wendeten sich die Katholische und die Evangelische Kirche Ende Januar mit öffentlichen Aufrufen an die Gläubigen. In vielen Gottesdiensten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania wurde am 31. Januar 2021 der Hirtenbrief des leitenden Bischofs, Dr. Fredrick O. Shoo, verlesen. Er appellierte an die übrigen Bischöfe, „unsere Gemeindeglieder wie die gesamte Gesellschaft, in der wir leben, dazu an(zu)halten, nicht nachzulassen in den unternommenen Vorsichtsmaßnahmen und alle Ratschläge der Gesundheitsexperten zu befolgen.“ Er warnte davor, Gott in Versuchung zu führen.

Damit widersprachen beide Kirchen öffentlich der Regierung. Denn offiziell waren zu diesem Zeitpunkt nur vier Personen innerhalb der Regierung berechtigt, über Corona zu sprechen. Kurz vor seinem Tod am 17. März hatte Prä-

sident Magufuli im Februar die Existenz der Krankheit in Tansania immerhin zugegeben. Verfassungsgemäß wurde die bisherige Vizepräsidentin Samia Suluhu Hassan am 19. März als neue Staatspräsidentin vereidigt. Sie ist in der Geschichte Tansanias die erste Frau in diesem Amt. Mit ihrer Amtsübernahme ist nun die Hoffnung verbunden, dass sich die staatliche Gesundheitspolitik im Blick auf die Bekämpfung der Corona-Pandemie grundsätzlich ändert.

Die weltweit grassierende Krankheit veranschaulicht auch die enormen Unterschiede in den Gesundheitssystemen. Während bei uns der schleppende Impffortschritt

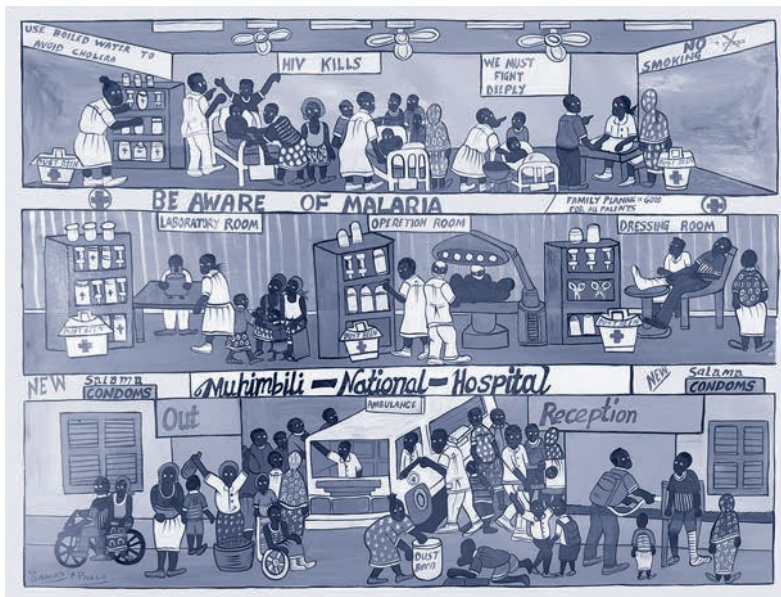
beklagt wird, haben andere Länder noch nicht einmal Zugang zu Impfstoffen. In Tansania gibt es nicht mehr als 100 Intensivbetten für 56 Millionen Menschen. In Deutschland stehen knapp 24.000 Betten zur Verfügung (bei 83 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern).

Gesundheit steht nach der Beseitigung von Armut und Hunger an dritter Stelle in der Reihe der 17 SDG,

die 2015 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York formuliert und verabschiedet wurden. Gesundheit und nachhaltige Entwicklung sind eng miteinander verknüpft. Sie sind sowohl Voraussetzung als auch Folge und eng mit dem Thema weltweite Gerechtigkeit verwoben. Darum war und ist die Unterstützung der kirchlichen Gesundheitsarbeit in Tansania ein wichtiger Teil der Partnerschaftsarbeit.

In dem vom Leipziger Missionswerk erstellten Materialheft gibt es eine Einführung zu den SDGs, Berichte von tansanischen und deutschen Autorinnen und Autoren, die im Gesundheitsbereich tätig sind, Bausteine für die Gemeindeglieder sowie einen Entwurf für einen (coronabedingt) kurzen Gottesdienst. Der Kirchenmusiker und ehemalige Süd-Nord-Freiwillige Lunyamadzo Ngwembele hat wieder eigens ein Lied für den Rogatesonntag komponiert.

Das Heft wurde vom Landeskirchenamt in die Gemeinden der EKM versandt und steht auf der Internetseite des Missionswerkes zum Herunterladen zur Verfügung:
www.leipziger-missionswerk.de/angebote/tansania-partnerschaftssonntag-rogate.html



Kollektenzweck Rogatesonntag

Die Kollekte des Rogatesonntags wird für die Tansania-Partnerschaftsarbeit in der EKM erbeten. In Kirchenkreisen und Gemeinden der EKM gibt es vielfältige und zum Teil seit Jahrzehnten aktive Partnerschaftsgruppen, die 2018 in Tansania-Arbeitsgemeinschaften (sogenannten TAGs) neu strukturiert wurden. Sie pflegen einen lebendigen Austausch mit Tansania durch Kommunikation, Begegnung und Projektzusammenarbeit.

Dabei sind die persönlichen Begegnungen mit Gemeindegliedern und kirchlichen Mitarbeitenden von besonderer Wichtigkeit. Denn dadurch wird die Arbeit in den Gemeinden und Gruppen informierter, motivierter und konkreter. Missverständnisse und Vorurteile lassen sich besser abbauen, wenn Menschen sich „greifbar“ gegen-

überstehen. Die Kollekte wird erbeten, um Gemeinden und Partnerschaftsgruppen zu unterstützen, ihre Vorhaben bei Partnerschaftsbegegnungen durchzuführen. Insbesondere beim Besuch von tansanischen Gästen in Deutschland übersteigen die Kosten oft die finanziellen Möglichkeiten der einladenden Gemeinden und Gruppen. Zuschüsse aus dieser Kollekte helfen, dass solche ökumenische Begegnungsvorhaben nicht an begrenzten Mitteln scheitern. Es werden sowohl Besuchsreisen nach Tansania als auch von Tansania nach Deutschland aus den Kollektenmitteln unterstützt. Die Verwendung der Kollektenmittel wird im Auftrag der Kammer für Ökumene – Mission – Eine Welt im Leipziger Missionswerk entschieden und administriert. Einmal im Jahr berichtet das Missionswerk der Kammer.

Ökumene beginnt zu zweit

Anregungen für einen ÖKT bei uns vor Ort



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

Der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt (13. bis 16. Mai) findet bei uns statt. Auf diesen Nenner können wir den aktuellen Stand bringen. „Digital und dezentral“ nennt es der ÖKT, das bedeutet: Es wird ein Angebot im Netz geben – auf den Seiten des ÖKT (www.oekt.de). Das bildet in einigen ausgewählten Veranstaltungen ein wenig ab, was sonst im Großen gewesen wäre. Es beinhaltet auch neue Formate. Das Wesentliche aber ist: Wir sind gefragt. Wir in unseren Gemeinden.

Das ist möglich in mehreren Varianten:

Wir können vor dem Bildschirm sitzen und zugucken (Programm von Donnerstag bis Sonntag) oder auch Kommentare geben.

Wir könnten uns verabreden. Eben so, wie es gerade möglich ist, in kleinen Gruppen. Bei uns zuhause oder in den Gemeinderäumen. Es geht tatsächlich um Dich und mich. Nicht auf andere warten. Jetzt geht es ums Selbermachen.

Ökumene beginnt zu zweit. Wir alle können mindestens einen Menschen einladen. Am besten jemand „aus dem anderen Topf“. Einen Katholiken, eine Baptistin, einen Menoniten, eine feurige Atheistin. Alles ist möglich und dient der Sache. Mit demjenigen/mit derjenigen können wir einige digitale Angebote aus Frankfurt anschauen und dann bei einem leckeren Essen weiterdenken. Oder aber gleich analog im Garten verabreden und zusammen grillen. Oder pilgern. Oder angeln gehen. Ökumenisch angeln – wurde bisher noch nicht erfunden. Aber Corona macht es möglich.

Oder eine Familie lädt eine andere Familie ein. Oder ein Gesangsquartett, evangelisch und aus Thüringen, lädt ein katholisches Trio aus Hessen ein. Man trifft sich auf einer Wiese bei Eisenach zum Picknick und zum siebenstimmigen Singen.

So etwas geht auch mit Posaunenchören – je nach dem, was dann erlaubt ist, klar.

Übrigens auch zu Himmelfahrtsgottesdiensten.

Und beim Public Viewing am Sonntag – mit dem Stream vom ÖKT-Abschlussgottesdienst.

Und erst recht in digitalen Angeboten. Wir können Euch dabei in Sachen Musik gut unterstützen (Playlist mit Kirchentags-Liedern zum Mitsingen: www.oekt.de).

Wichtig ist einfach: ökumenisch denken. Nicht nur in der eigenen Suppe schwimmen.

Denn: Der ÖKT funktioniert nur mit uns. Wir erfinden ihn. Den hat es so oder so ähnlich noch nicht gegeben. Das ist eine Chance.

Wir vom Landesausschuss Mitteldeutschland des DEKT unterstützen gerne. Wir beraten, wir helfen nach Kräften, wir können in dem ein oder anderen Fall auch finanziell unter die Arme greifen. Einfach anfragen oder in unseren Tipps stöbern:

www.mitteldeutscher-kirchentag.de

Die Rubrik „Gemeinde bauen“ soll Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels geben – service- und praxisorientiert.

Engagierte Kirche

Ein Plädoyer für mehr biographieorientiertes Engagement (Teil 1)

Ein Beitrag von Johannes U. Beck

Eine engagierte Kirche ist eine Kirche mit weniger Ehrenamt. Das mag zunächst irritieren. Gemeint ist eine Kirche, die konsequent Menschen um ihrer selbst willen Räume eröffnet, sich zu engagieren und gelebtes Miteinander zu gestalten. Teil 1 (diese Ausgabe) nimmt dafür nicht nur den Begriff Ehrenamt kritisch in den Blick, sondern auch Aufgaben- und Gabeorientierung. Teil 2 (nächste Ausgabe) entwirft den Begriff des biographieorientierten Engagements, das von Beziehungen ausgeht.

1. Engagement statt Ehrenamt

Dass der Begriff Ehrenamt „heute im alltäglichen Sprachgebrauch noch besonders oft benutzt“ wird, hat laut der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ seinen Grund vor allem in den „Traditionen der sozialen und kulturellen Vereins- und Ehrenamtstätigkeit“ (Dt. Bundestag, Drucksache 14/8900, 32). Das verdeckt aber, so die Kommission, dass es neben dem formalisierten Ehrenamt noch viele andere Möglichkeiten gibt, Lebensräume zu gestalten. Bedeutsam ist dies, weil Sprache nicht nur Wirklichkeit beschreibt, sondern auch Sichtweisen auf Wirklichkeit beeinflusst. Begriffe prägen immer auch Vorstellungen und Haltungen.

Was steckt also hinter dem Begriff Ehrenamt? Wie das Deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm nahelegt, bezeichnet er ursprünglich Aufgaben des Staatswesens. Prominent werden solche Aufgaben erstmals in der Preußischen Städteverordnung von 1808 benannt, nach der jeder Bürger verpflichtet werden kann, öffentliche Ämter zu übernehmen und unentgeltlich zu verrichten. In der Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste wird schließlich 30 Jahre später unter dem Stichwort „Ehrenamt“ ausführlich dargelegt, dass damit keinesfalls besondere Ehre einhergeht, im Gegenteil die Ehrenbeamten ihrer ganzen Stellung nach den Hauptamtlichen untergeordnet sind.

Im Kontext von Kirche ist diese Herkunft deshalb relevant, weil sie zeigt, dass die Verwendung des Begriffs einem Bild von Kirche entspricht, das – bewusst oder unbewusst – an der Struktur des Staatswesens orientiert ist. Auch in Kirche unterliegt das Amtsverständnis dementsprechend der grundlegenden Zweiteilung in Haupt- und Ehrenamt. Anders gesagt: Auch in Kirche lässt sich Ehrenamt nicht ohne Bezug zum Hauptamt denken. Dabei ist Ehrenamt oftmals durch diejenigen Aspekte gekennzeichnet, die sich auch in den genannten Texten finden lassen:

a) Ehrenamt ist eine kostenlose Leistung. In Kirche ist zumindest Verwaltung, Versorgung und Organisation primär am Hauptamt orientiert, wodurch dieses implizit dem Ehrenamt übergeordnet wird.

b) Ehrenamt wird von vorgegebenen Tätigkeiten her gedacht. So speist sich in Kirche die Suche nach Ehren-

amtlichen oft aus dem Vorhandensein von Aufgaben, die (angeblich) gemacht werden müssen.

c) Zu diesen Tätigkeiten kann man gezwungen werden. In Kirche entspricht dem der Satz „Einer muss es ja machen!“ zur Beschreibung der Motivation, bestimmte Aufgaben zu übernehmen.

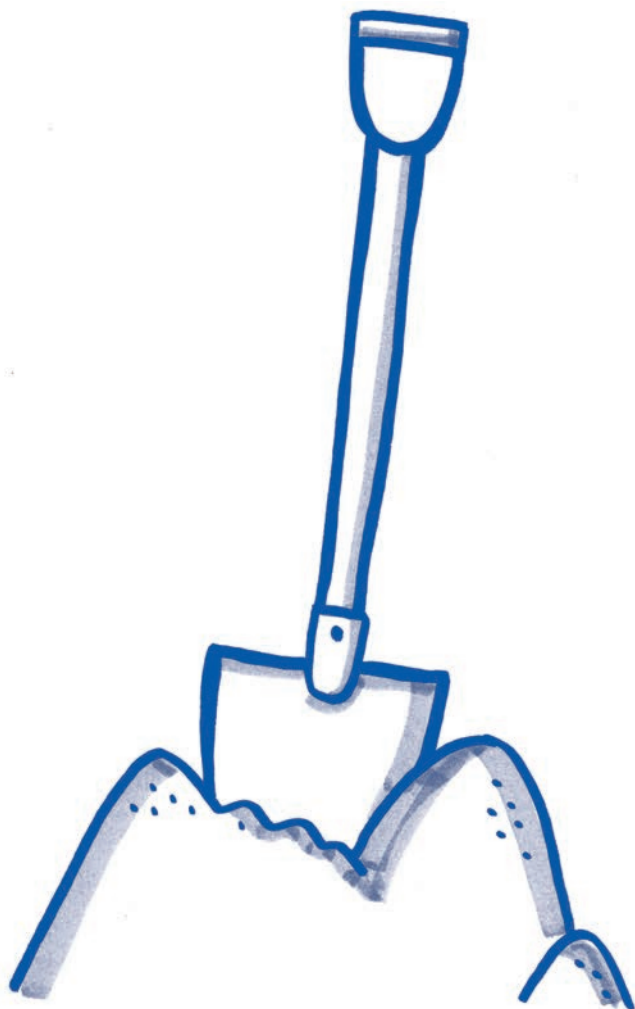
d) Ehrenamt kommt eine niedrigere Stellung und weniger Ehre zu als dem Hauptamt. Eine solche Hierarchie von Haupt- und Ehrenamt ist auch in Kirche erkennbar. Hauptamtliche werden als Entscheidungsträger und Repräsentanten stärker wahrgenommen und geben in der Regel den Rahmen für Prozesse, Entwicklung und Tun vor.

Alle Aspekte sind einzeln und zusammen nicht nur nicht zeitgemäß, sie führen auch zu einer Destruktion von Beteiligung in Kirche. Einerseits nämlich hatten schon 2013 nur 50 Prozent, in Ostdeutschland sogar weniger als 40 Prozent derjenigen, die sich gesellschaftlich einsetzen, eine feste Aufgabe oder ein Amt inne. Aktuell zeichnet sich ab, dass informellere Formen der Beteiligung sogar immer mehr zunehmen. Wenn es andererseits eines anhaltenden Appells zur Mitarbeit bedarf und sich solche Mitarbeit zugleich (quasi-)institutionellen Interessen verdankt, impliziert dies ein Bild vom Menschen, der von sich aus nicht aktiv werden würde, und ein Bild von Kirche, die um ihrer selbst willen, nicht um des Menschen willen da ist. Beides aber verschließt Beteiligungsmöglichkeiten, anstatt sie zu fördern.

Um dies zu vermeiden, empfiehlt es sich, Mitwirkung in Kirche nicht als Ehrenamt, sondern mit dem weiter gefassten Begriff Engagement zu bezeichnen. Er eignet sich nach dem 2. Engagement-Bericht der Bundesregierung auch als Dachbegriff gesellschaftlicher Beteiligung. Solche Beteiligung ist freiwillig, nicht auf materiellen Gewinn gerichtet und gemeinwohlorientiert. Sie geschieht öffentlich und kooperativ (Dt. Bundestag, Drucksache 14/8900, 38). Dem hier zugrundeliegenden, reflexiven Gebrauch von Engagement entsprechend lässt sich zudem ergänzen: Wer sich engagiert, tut dies aus innerer Überzeugung. Nicht die Institution, sondern Motivation und Identifikation der sich engagierenden Person kommen so in den Blick.

2. Aufgaben- und gabeorientiertes Ehrenamt

Neben dem Begriff ist auch der Deuterahmen entscheidend dafür, welche Funktion Engagement von Menschen in Kirche zukommt. Klassisch ist dies die bereits angedeutete Orientierung an vorgegebenen Aufgaben, für deren Erledigung Menschen gewonnen werden müssen. In einer Gemeinde gibt es hiernach feste Bereiche, zum Beispiel Gremienarbeit und Leitung, musikalische Gestaltung, Küsterdienst oder Lektorentätigkeit. Im Sinne des Ehrenamtsbegriffs ließe sich auch sagen: In einer Gemeinde gibt es verschiedene Ämter, weswegen eine Gemeinde Ehrenamtliche braucht, die diese Ämter ausfüllen. Und fällt eine Person weg, wird sie durch eine andere ersetzt. Die Ämter geben den Rahmen



vor, innerhalb dessen Beteiligung möglich und unter Umständen auch nötig ist.

Ein solche Zugangsweise ist nicht nur wenig motivierend dafür, sich zu engagieren, sie ist auch theologisch problematisch. Denn im Vordergrund steht nicht der Dienst für die Menschen, sondern der Erhalt, mitunter auch die Entwicklung der Institution Gemeinde, der Menschen zu dienen haben. Aber sollte nicht umgekehrt die Institution den Menschen dienen? Ist nicht auch, um mit Jesu Worten zu sprechen, der Sabbat um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen? (Mk 2,27)

Die Antwort auf die Problematik des aufgabenorientierten Ehrenamts ist seit vielen Jahren das gabenorientierte

Ehrenamt. Dieser Zugang geht insofern von den Menschen in Kirche aus, als er zunächst fragt, was für Fähigkeiten und Gaben sie haben. Herausfinden lässt sich das zum Beispiel in Gesprächen, durch Gabentests oder Gabenkurse. Der Gedanke dahinter: Wenn man weiß, welche Gaben man hat, erhöht dies die Motivation, sie nicht nur in die Gemeinde mit-, sondern auch einzubringen. Und es erhöht die Identifikation mit dem, was man in und für Gemeinde tut.

Bei genauerer Betrachtung wird allerdings deutlich, dass auch hier keineswegs konsequent von den Menschen her gedacht wird. Erstens geht man in der Regel von einem festgelegten Set möglicher Gaben aus, die Menschen entdecken und für die Gemeinde nutzen sollen. Folglich gibt auch die Gemeinde den Rahmen der Möglichkeiten vor, die entdeckten Gaben einzubringen. Gabenvielfalt und Gabennutzen sind demgemäß faktisch gar nicht an den Menschen, sondern wiederum an einem bestimmten Kirchenbild orientiert, in das man Engagierte mit ihren Kompetenzen einordnet.

Zweitens kann nicht vorausgesetzt werden, dass Menschen immer auch ihre Freizeit mit dem verbringen wollen, was sie gut können und mitunter schon als Beruf ausüben. Im Gegenteil: In Umfragen ist das meistgenannte Motiv für Engagement, Neues zu lernen und nützliche Erfahrungen zu machen.

Drittens zielt der gabenorientierte Zugang auf grundlegende Persönlichkeitsmerkmale, die sich im Verlauf des Lebens nicht oder kaum ändern. Die Lebenswirklichkeit von Menschen ist jedoch ständig Wandel unterworfen. Mit und neben Lebensphasen verändern sich Vorlieben, Bedürfnisse, Energie- und Inspirationsquellen und sogar die Dinge, die nerven. Gabenorientierung kann dem kaum gerecht werden. Denn ihr geht es primär um die Etablierung solider Gemeindestrukturen, nicht unbedingt darum, Menschen um ihrer selbst willen Raum zu geben, um sich zu entfalten.

Zum Autor: Johannes U. Beck ist Akademischer Rat im Fachbereich Neues Testament an der Universität Jena, Mitglied der Steuerungsgruppe der Erprobungsräume der EKM und engagiert sich unter anderem bei der Begleitung der Erprobungsräume.

**Sie möchten
eine Anzeige
in EKM intern
veröffentlichen?**

Beispiel:

1/1-Seite innen (170 × 272 mm) nur 500 Euro zzgl. MwSt.

Unser Inklusiv-Service:

Auf Wunsch erstellen wir aus Ihren inhaltlichen Vorgaben einen wirkungsvollen Anzeigenentwurf für Sie.

Buchungsschluss:

spätestens bis zum 5. Werktag des Vormonats,
z. B. am 7. Mai 2021 für die Ausgabe Juni 2021

**Kontakt
zu unserem
Anzeigenservice:**

Telefon
03 41 / 7 11 41 35

Anzeigen@
EMH-Leipzig.de

Die Königin der Instrumente, die Orgel, ist Instrument des Jahres 2021. Zahlreiche Orgeln befinden sich auch in Gotteshäusern auf dem Gebiet der EKM. In dieser Serie möchten wir sie vorstellen, die besonders alten Orgeln, die Orgeln berühmter Orgelbauer, die in kleinen Dorfkirchen stehen, Orgeln, die nach langen Jahren der Stille wieder zum Klingen erweckt wurden durch das Engagement des Kirchbauvereins vor Ort und viele mehr.

Längst kein Geheimtipp mehr

Die Hildebrandtorgel der Jakobikirche in Sangerhausen

Ein Beitrag von Kreiskirchenkantorin Martina Pohl

Noch vor einigen Jahrzehnten war der Orgelbauer Zacharias Hildebrandt eher ein Geheimtipp neben dem fast übermächtigen Gottfried Silbermann. Inzwischen haben die Instrumente Hildebrandts internationale Bekanntheit erlangt, insbesondere zur Darstellung des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach. Nur sieben Orgeln des barocken Orgelbauers haben die Zeit überlebt, die Bedeutendste davon in der Wenzelskirche zu Naumburg, drei Orgeln von Hildebrandt stehen heute in Sachsen und drei befinden sich in und um Sangerhausen (Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda).

Zwei bedeutende Persönlichkeiten begleiten seine Biografie: Gottfried Silbermann und Johann Sebastian Bach. Silbermann nahm Hildebrandt 1713 als Gesellen in seine Werkstatt auf, gemeinsam arbeiteten sie zum Beispiel an der großen Domorgel in Freiberg oder an der Orgel in Rötha. Doch ein Lehrkontrakt hinderte Hildebrandt daran, in Sachsen selbstständig tätig zu werden. Dies führte zu rechtlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden Orgelbauern, die sie auch persönlich entzweiten. Doch die kollegiale Wertschätzung behielt letztlich die Oberhand: Silbermann betraute Zacharias Hildebrandt mit der Leitung der Arbeiten an der Orgel der Hofkirche in Dresden, die er selber aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr wahrnehmen konnte.

Bach lernte Hildebrandt 1723 bei der Abnahme seiner Orgel in Störmthal bei Leipzig kennen. Bach war als besonders kritischer Orgelgutachter bekannt, doch die Orgel in Störmthal wurde von ihm „für tüchtig und beständig erkannt und gerühmet“ – ein geradezu überschwängliches Zeugnis. Und



der Beginn eines künstlerischen Austausches, der an vielen Stellen belegt ist, über dessen Intensität allerdings nur Vermutungen angestellt werden können.

Zacharias Hildebrandt arbeitete im Sangerhäuser Raum von 1726 bis 1731 an insgesamt fünf Instrumenten. Die Orgel in der Jakobikirche ist mit 30 Registern auf zwei Manualen und Pedal die zweitgrößte noch erhaltene Orgel Hildebrandts. Auch sie musste Umbauten im 19. Jahrhundert hinnehmen. Ein weiterer „Schicksalsschlag“ war der Dachstuhlbrand der Jakobikirche am 2. Mai 1971, bei dem die Orgel durch das Löschwasser stark beschädigt wurde. Nach Restaurierungsarbeiten durch die Firma Eule Orgelbau Bautzen konnte die Orgel 1978 wieder erklingen. Im Jahr 2017 wurden von der Firma Karl Schuke Orgelbau technische Überarbeitungen und klangliche Optimierungen im historischen Sinne auf der Grundlage des historisch gewachsenen Bestandes vorgenommen.

Seit mehr als 290 Jahren erklingt die Hildebrandtorgel in Gottesdiensten, zu musikalischen Andachten und Konzerten. Sie begleitet die Gemeinde durch das Kirchenjahr, klagt in der Passionszeit, jubelt zu Ostern und flötet durch die Weihnachtszeit. Die Gemeinde ist sich des Schatzes durchaus bewusst, 2005 gründete sich der „Freundeskreis Zacharias Hildebrandt“, der sich mit der Orgelgeschichte der Region beschäftigt und ungefähr 50 Mitglieder hat.

Inzwischen nimmt die touristische Nutzung stetig zu. Einzelne Orgelliebhaber, Gemeindegruppen und Internationale Touristikunternehmen besuchen die Jakobikirche, um die Hildebrandtorgel zu erleben. Sie ist eingebunden in verschiedene Festivals wie das Leipziger Bachfest oder das



Zacharias Hildebrandt Strauchrose

Südharzer Orgelfestival oder lädt einfach beim Stadtfest zur Orgelführung ein.

Ein besonderes Anliegen ist es, Kindern die Orgel näherzubringen. So sind regelmäßig Gruppen aus Kindergärten und Schulen zu Gast und die Orgelschüler der Kreismusikschule Mansfeld Südharz erhalten hier ihren Orgelunterricht. Besondere Höhepunkte waren die Seminare und Konzerte der Nachwuchsorganisten „In Bachs Fußstapfen“. In der aktuellen Coronasituation ist die Orgel nun auch für Schüler digital zu erleben. Gemeinsam mit einer Gymnasialmusiklehrerin wurde ein Unterrichtsvideo zu Aufbau und Funktion der Orgel gedreht, das auch allen anderen Interessierten auf YouTube zur Verfügung steht: www.youtube.com/watch?v=6zpvW78kILM

Seit 2004 darf ich an dieser Orgel meinen Dienst versehen und empfinde mich als Bindeglied zwischen all meinen Vorgängern (darunter Bernhard Bach, der dritte Sohn J. S. Bachs) und allen, die nach mir auf dieser Orgelbank sitzen werden. Sangerhausen ist die Rosenstadt und so gibt es auch vor der Kirche einen blühenden Hinweis auf das Werk Hildebrandts: am 1. Juni 2018 – dem 290. Geburtstag der Orgel – wurde eine gelbe Kletterrose auf den Namen „Zacharias Hildebrandt“ getauft.

Geistliches Wort

Von Propst Dr. Christian Stawenow, Eisenach-Erfurt

**Öffne deinen Mund für die Stummen,
für das Recht aller Schwachen!**

Sprüche 31,8

Wieder einmal in dieselbe Kerbe. Es geht um das Recht für die Elenden und Armen. Das ist eine öffentliche, das ist eine politische Angelegenheit. Na klar, auch als Kirche haben wir gesetztes Recht, Arbeitsrecht und Pfarrdienstrecht und viele, viele andere Rechte in Gesetze gebunden. Die Glaubwürdigkeit einer Institution und Vertrauen hängen damit zusammen, dass diese Rechte eingehalten und gewährt werden. Damit haben wir immer wieder zu tun. Mitarbeiter- und Pfarrvertretungen sind wachsam. Niemand sollte sich scheuen, seine Stimme zu erheben.

Wir leben in einem Rechtsstaat. Wir diskutieren über unsere Freiheitsrechte, ob und wie sie eingeschränkt werden dürfen und ob sie nicht zu gewähren sind, wenn man geimpft ist und so weiter. Die Stimmen sind laut. Anders ist es mit dem fremden Leid. Diese Stimmen sind offenbar nicht laut genug. Immer noch gibt es die Elenden in den Flüchtlingslagern, immer noch sind wir eine riesige

Rüstungsexportnation und faire Arbeitsbedingungen und Löhne für Bekleidung und Lebensmittel sind nicht garantiert. Erheben wir unsere Stimmen laut genug? Das hätte doch wirklich Einfluss! Demnächst sind Wahlen. Nur eine Partei ist für mich wählbar, die die Ziele globaler Gerechtigkeit verfolgt, die sich nicht vor Flüchtenden abschnitten will, die bereit ist, Elenden am Wohlstand teilzugeben.

Ja, es kommt auf unsere Stimme an. Wir stehen in der Nachfolge Jesu und deshalb ist sein Programm für uns Prüfkriterium eigener Position, Überzeugung und Stimme. Jesus steht in der Tradition dieser Ethik – Recht für die Schwachen: „Brich dem Hungrigen dein Brot und die ohne Obdach sind, führe ins Haus“ (Jesaja 58). „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, habt ihr mir getan“ (Matthäus 25). „Selig seid ihr Armen ... und wehe euch Reichen“ (Lukas 6). Soviel zu unserer Stimme.

Es grüßt Sie Propst Dr. Christian Stawenow, Eisenach

Neues Plakatmotiv

„Reichweite Frieden“ lautet das Motto der Ökumenischen FriedensDekade im Jahr 2021. Nach einem bundesweit ausgeschriebenem Plakatwettbewerb steht nun das zentrale Plakatmotiv fest. Der Gewinnerentwurf des Grafikers Walter Dawid wird in der diesjährigen Ökumenischen FriedensDekade eingesetzt, um auf die vielfältigen Veranstaltungen während der zehn Tage vor dem Buß- und Betttag vom 7. bis 17. November aufmerksam zu machen. Zudem wird das Motiv auf den Arbeitsmaterialien zur FriedensDekade abgebildet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.friedensdekade.de



ERPRÜFUNGS RÄUMLICHE

In der „OnlineKirche“ soll geistliches Leben im Internet sichtbar gemacht und ermöglicht werden. Die OnlineKirche vernetzt Menschen, die online über ihren Glauben nachdenken und Gott feiern wollen. Gemeinsam erproben wir neue Formate, hinterfragen alte Strukturen und suchen nach passenden Antworten. Wir sind noch nicht fertig, aber wir machen uns auf den Weg. www.onlinekirche.de

Online Glauben leben Geistliche Ressourcen und Musikrechte

Ein Beitrag von Karsten Kopjar

„Der Glaube ist etwas zwischen Mensch und Gott, dafür braucht man keine Technik.“ Aber es spricht auch nichts dagegen, aktuelle Kulturtechnologie zu nutzen, um den eigenen Glauben als Person oder Gruppe auszuleben:

- ... wenn wir die Bibel lesen, die in gedruckter Form Informationen zum Abruf bereithält. Das Buch hat viele haptische Vorteile und eignet sich daher gut, um einen Bibeltext dort zu verorten und eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Für die schnelle Recherche ist allerdings eine digitale Bibel-App oder der im Internet verfügbare Bibeltext oft flexibler. Dort kann man schnell Texte und Hintergrundinformationen finden (www.die-bibel.de) oder unterschiedliche Übersetzungen vergleichen (www.bibelserver.de). Einige Apps bieten auch digitale Bibellesepläne, Audiobibeln, Filmclips und Community-Funktionen an, um das Bibellesen für unterschiedliche Menschen komfortabel zu ermöglichen.

- ... wenn wir beten. Der direkte Dank oder die Bitte an Gott passieren inwändig in unserem Herzen, unserer Seele oder laut ausgesprochen mit Worten. In Gemeinschaft bestärkt es aber auch, mit anderen gemeinsam zu beten, die Gebete anderer zu hören oder füreinander zu beten. Und diese Funktion kann digital umgesetzt werden. Als EKM teilen wir im Gebets-Abo (www.ekmd.de/newsletter) per E-Mail Themen für die wir gemeinschaftlich beten wollen. Und als OnlineKirche bieten wir ein Online-Formular (www.onlinekirche.net/gebet) und Social-Media-Kanäle an, über die uns Gebetsanliegen erreichen. So können wir für Menschen beten und unter dem Hashtag #andachtsdienstag eine Gebetsgemeinschaft bilden, ohne am gleichen Ort sein zu müssen. Das Gebet selbst erreicht Gott immer noch direkt, aber der Austausch darüber passiert digital.

- ... wenn wir Gottesdienst feiern. Andachten und liturgische Feiern sind ja schon im analogen Raum eine Mischung aus horizontaler (mit Menschen) und vertikaler (mit Gott) Kommunikation. So ist auch ein gefilmter Videogottesdienst eine horizontale Vermittlung (Videostream) eines vertikalen Vorgangs. Im gelingenden Fall sogar auf beiden Seiten der Übertragung. Und wenn wir interaktive Beteiligungsformate anbieten, die Teilnehmer also auch Teilgeber werden, kann die digitale Feier sogar partizipativer gestaltet sein als eine klassische Feier am gleichen Ort. Gerade bei Videokonferenz-Gottesdiensten müssen viele kleine liturgische Orte gestaltet werden, um Atmosphäre zu schaffen und die Raumgestaltung muss kamera-optimiert sein, um Störungen auf der Bildebene zu vermeiden. Gleichzeitig muss

jeder Beteiligte sich selbst von der Technik emanzipieren, um die geistliche Feier zu vollziehen. Digitale Gottesdienste sind also eine hohe Kunst, bieten dabei aber große Kontaktflächen und können Menschen abholen, die vielleicht nie in eine physische Kirche kommen würden.

- ... wenn wir geistliche Musik nutzen. Orgel und Posaunenchor kommen klassisch ohne Verstärkeranlage aus. Aber zahlreiche zarte Instrumente und Stimmen werden in großen Kirchen mit einer Verstärkeranlage zum Klingen gebracht. Und das Abmischen einer modernen Band-Besetzung oder elektronischer Instrumente benötigt schon im analogen Raum technische Unterstützung. Für digitale



Digitales Osterfrühstück

Varianten muss ebenso auf eine gute Mikrofonierung und Abmischung geachtet werden, denn ein guter Ton ist im Video noch wichtiger als die Bildebene. Alternativ kann man vorproduzierte Musik einspielen. Dabei ist immer auf die Rechtslage zu achten. Gemeinfreie Werke (70 Jahre nach Tod des Autors) sind generell nutzbar, wenn man die Erlaubnis der Aufführenden hat. Der Gema-Pauschalvertrag erlaubt auch, aktuelle Musik im Gottesdienst einzuspielen, aber darüber hinaus nicht per se in jedem Onlinevideo. Eine langfristige Klärung steht noch aus. Sicher ist also, wer eigene Musik komponiert und diese unter freie Lizenz (zum Beispiel „creative commons“) stellt.

Glaubt man im Internet anders als ohne technische Geräte? Nein, der Glaube ist und bleibt eine Beziehung zwischen dem Einzelnen und Gott. Er kann für sich und in Gemeinschaft gelebt werden. Und technische Tools können helfen, das zu tun. Wir sollten also offen sein, welche Möglichkeiten uns digital zur Verfügung stehen und diese mit den erprobten analogen Wegen kombinieren. So können wir das Beste aus beiden Welten verbinden.

Die OnlineKirche ist als Erprobungsraum der EKM seit über drei Jahren dabei, Wege aufzuzeigen, wie geistliches Leben im Internet sichtbar und erfahrbar werden kann. Schauen Sie doch mal rein!

Wir bieten regelmäßig digitale Angebote für geistliche Gemeinschaft an: Tagesimpulse über Facebook und Instagram, Digitales „Bibel teilen“, Online-Gemeindeabende, Gebet am Andachtsdienstag und Interaktive Online-Gottesdienste.

Mehr dazu finden Sie hier :

Website der OnlineKirche www.onlinekirche.net
 OnlineKirche auf Instagram @onlinekirche
 OnlineKirche auf Facebook @onlinekirche
 OnlineKirche auf Matrix: [onlinekirche.net/matrix](https://matrix.org/#/onlinekirche.net/matrix)

Saison auf dem Tälerpilgerweg hat begonnen

Motto zur Corona-Zeit: „Einzel und doch gemeinsam“

Die Saison auf dem Tälerpilgerweg im Saale-Holzland- und Saale-Orla-Kreis in Thüringen hat begonnen.

„Wir möchten, dass die Menschen wieder nach vorn schauen und sich von Gottes Schöpfung inspirieren lassen“, sagt Friedbert Reinert, Initiator des Tälerpilgerweges. „Kleine Dörfer, viel Wald in hügeliger Landschaft und interessante Kirchen laden ein, der Hektik des Alltages zu entfliehen. Beim Pilgern kann man Gedanken hinter sich lassen und Neues für das eigene Leben entdecken. Der Tälerpilgerweg möchte dabei begleiten“, wirbt er.

Die Initiative „Tälerpilgerweg“ startete im Herbst 2011. Ausschlaggebend war laut Reinert der Gedanke, „die wunderschöne Landschaft, die zum Großteil renovierten Dorfkirchen und historische Gegebenheiten mittels eines Pilgerweges zu verbinden“. Unterschiedliche Gruppen entwickelten ein Konzept mit Finanzierungsplan, eine Projektgruppe startete 2012 unter dem Dach der evangelischen Kirchengemeinde Tröbnitz mit der Umsetzung.

Aktiv arbeiten mit: Alle evangelischen Kirchengemeinden auf dem Gebiet des Pilgerweges, Wander-, Heimat-, Museums- und Kunstvereine, der Tourismusverband Saaleland, der CVJM Landesverband Thüringen und Regional-

verband Stadtroda, der Brehm Förderkreis, Kommunale Gemeinden und der Evangelische Kirchenkreis Eisenberg. Auch Bürgermeister, Gaststätten- und Pensionsbesitzer sowie weitere Einzelpersonen sind einbezogen.

Der Pilgerweg ist 50 Kilometer lang und kann beispielsweise an einem Wochenende mit zwei Übernachtungen gelaufen werden. Auf der Internetseite werden auch einzelne Wegstrecken sowie Tages- und Halbtages-Touren vorgeschlagen. Zu den empfohlenen Sehenswürdigkeiten gehören neben den Pilgerkirchen unter anderem Naturschönheiten wie alte Bäume, Aussichtspunkte, ein Natur-Lehrpfad, Naturschutzgebiete und ein Tiergehege; historische Besonderheiten wie das Schloss in Wolfersdorf, Türme, Grenzsteine, Grabstätten, ein Pechofen und die Wüstung Nassa, aber auch ein Bibelgarten, ein Heimatmuseum, ein „Dorf ohne Spatzen“ und das 87-jährige Waldbad „Herzog Ernst“. Der Tälerpilgerweg kann auch per Geocaching erkundet werden (www.geocaching.com).

Weitere Informationen: www.tälerpilgerweg.de

Kontakt: Friedbert Reinert, Tel. 036428/51995

Stiftung Denkmalschutz hilft Thüringer Orgeln

Bonn/Erfurt (epd). Thüringen profitiert von einer besonderen Initiative der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) im laufenden „Jahr der Orgel“.

Zu den bundesweit 18 Instrumenten, deren Restaurierung 2021 unterstützt werden soll, gehörten auch Orgeln im Freistaat, kündigte ein Stiftungssprecher in Bonn an. Es handele sich um die Instrumente in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Großenlupnitz bei Eisenach sowie der Dorfkirche im ostthüringischen Wintersdorf bei Meuselwitz.

Die ehrenamtlich tätige Wissenschaftliche Kommission der Stiftung habe auf ihrer Jahressitzung sieben Orgelrestaurierungen unter die 410 geplanten Denkmalprojekte aufgenommen, erklärte der Sprecher. Weitere elf Orgeln stünden auf der Warteliste, da die Stiftung erfahrungsgemäß im Jahresverlauf rund 100 weitere Bauvorhaben zusätzlich fördern könne.

Man habe der Restaurierung von Orgeln seit Anfang der 1990er Jahre große Aufmerksamkeit geschenkt, sagte der Sprecher. Seit der Premiere in der Schlosskapelle im thüringischen Eisenberg seien mehr als 150 Orgeln restauriert worden, die Gesamtfördersumme belaufe sich inzwischen auf 7,2 Millionen Euro.

Die überdurchschnittliche Unterstützung von Orgeln in Thüringen hat einen einfachen Hintergrund. Von den etwa 4.000 Kirchen und Kapellen auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) steht die Hälfte im Freistaat – und jede hat faktisch eine Orgel. Obwohl nur drei bis vier Prozent der evangelischen Christen in Deutschland der EKM angehören, verfügt sie im Kernland der Reformation indes über ein Fünftel aller Gotteshäuser ihrer Konfession bundesweit.



Gesicht zeigen

Erfahrungen und Herausforderungen im Ehrenamt

In dieser Ausgabe von EKMintern lernen Sie in der Rubrik „Gesicht zeigen“ Andre Barthel kennen, GKR-Vorsitzender in Großbrüchter (Kirchenkreis Bad Frankenhausen-Sondershausen)

Ich engagiere mich in der Evangelischen Kirche, weil ...
ich es als sehr wichtig finde, dass das kirchliche Leben im Ort weiterbesteht und dass die Jugend im Ort den Weg in die Kirche findet.

Im vergangenen Jahr hatte ich diese schöne Erfahrung und/oder Begegnung in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit:

Die Kirche-Kunterbunt wurde für unsere Region gegründet. Weiterhin habe ich von den Kirchtürmen in Holzthaleben und Großbrüchter zu Ostern und Pfingsten 2020 Lieder gespielt. Das ist in den Orten sehr gut angekommen.

Diese Herausforderung habe ich bisher sehr gut gemeistert:

Mir ist gelungen, besondere Gottesdienste in unserer Region zu etablieren: Kirmesgottesdienst, Pfingsten im Freien, Kino in der Kirche und vieles mehr.

Für mein künftiges Ehrenamt wünsche ich mir:

Offene Begegnungen, neue interessante Gottesdienstformen, Mut, Gelassenheit und ganz viel Segen.



Andre Barthel

Für starke Kinder

Die Haus- und Straßensammlung der EKM

Ende Mai ist es wieder soweit, dann startet – soweit die Bedingungen es zulassen – die Haus- und Straßensammlung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM).

Vom 22. bis 31. Mai sind Haupt- und Ehrenamtliche in Kirchengemeinden aufgerufen, Spenden für die regionale Arbeit, besonders mit Kindern und Jugendlichen, zu sammeln. Ob eine Sammlung in Fußgängerzonen, auf Plätzen, bei Veranstaltungen oder an der Haustür möglich ist, hängt von den Gegebenheiten vor Ort ab, zu denen man sich kurzfristig informieren sollte. Schon im vergangenen Jahr konnte nicht in allen Gemeinden der EKM gesammelt werden, so dass neue Wege gefunden werden mussten.

Wenn Sammlungen in traditioneller Weise nicht möglich sind, bieten sich besonders digitale Formate an, zum Beispiel ein Spendenaufruf auf der eigenen Internetseite der Kirchengemeinde, per E-Mail oder Social-Media. Dazu kann man ein Spendenformular auf der Internetseite einbetten oder auf ein Spendenportal verlinken, wie www.betterplace.org.

Ein anderer Weg: Wenn wir Menschen nicht antreffen und nicht direkt mit Ihnen sprechen können, hinterlassen wir oft eine Nachricht im Briefkasten. Diese Möglichkeit kann man auch für eine Spendenbitte nutzen, welche mit



dem nächsten Gemeindebrief oder einem besonderen Anschreiben verteilt wird. Für solche Maßnahmen und die Werbung zur Haus- und Straßensammlung stellt das Landeskirchenamt kostenfrei Material zur Verfügung.

Auch in diesem Jahr wird es die Möglichkeit einer zentralen Online-Spende auf der Internetseite des Kinder- und Jugendpfarramtes der EKM geben. Diese wird auf www.evangelischejugend.de eingerichtet und ruft zu Spenden für den „Kinder- und Jugendförderplan“ sowie den „Hilfsbedürftigenfonds“ der EKM auf. Über diese Fonds können Kirchengemeinden und Kirchenkreise Mittel für Kinder- und Jugendfreizeiten, Bildungsprojekte, Ehrenamtsschulungen oder Kinder- und Jugendtage beantragen. Darüber hinaus wird Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Freizeiten, Seminaren und Projekten ermöglicht, wenn diese nicht über die nötigen Mittel verfügen.

Darüber hinaus wird Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Freizeiten, Seminaren und Projekten ermöglicht, wenn diese nicht über die nötigen Mittel verfügen.

Jugendlichen die Teilnahme an Freizeiten, Seminaren und Projekten ermöglicht, wenn diese nicht über die nötigen Mittel verfügen.

Weitere Informationen rund um die Haus- und Straßensammlung findet man auch hier:

www.strassensammlung-mitteldeutschland.de

Kontakt: Dirk Buchmann, Fundraising-Beauftragter der EKM, Tel. 036202/771796, dirk.buchmann@ekmd.de

Du sollst nicht verloren gehen!

Konfirmandengabe 2021 des Gustav-Adolf-Werkes

Mit der Konfirmandengabe 2021 unterstützt das Gustav-Adolf-Werk zwei Projekte in Litauen und Griechenland. Beide fangen Menschen auf, die sonst verlorengehen und zu „Verlierern“ werden könnten. Die Organisation Perichoresis unter der Schirmherrschaft der Griechisch-Evangelischen Kirche unterstützt derzeit mehr als 700 asylsuchende und geflüchtete Menschen, damit sie in Griechenland Fuß fassen können. Es gibt einen Kindergarten, Therapien, Griechischkurse, eine Fußballmannschaft für Kinder und Jugendliche, Nachhilfe u.a.m. Perichoresis benötigt Hilfe, um diese Angebote weiterzuführen.

In Litauen gibt es nur wenige Einrichtungen, die Frauen und Kinder auffangen, die aufgrund familiärer Probleme nicht zu Hause leben können. Das Schutzhaus der Diakonie Jurbakas ist eine dieser wenigen Einrichtungen. Leider

haben dort die Kinder kaum Platz zum Spielen. Deshalb hilft das GAW, in einem Nebengebäude einen Sport- und Spielraum einzurichten.

Downloads und Materialbestellungen:

Filme, Flyer, Anregungen zur Gestaltung einer Konfirmandenstunde und eines Gottesdienstes, ein Brief an die Konfirmanden, ein Brief an die Eltern, Plakat, Spendentüten etc. können über die Homepage bestellt und heruntergeladen werden: www.gustav-adolf-werk.de/konfigabe.html

Ansprechpartnerin: Doreen Just, Tel. 0341/49062-15, jugendarbeit@gustav-adolf-werk.de, KD Bank IBAN: DE55 3506 0190 1570 7620 16, BIC: GENODED1DKD, Kennwort: Konfirmandengabe2021

„Ganz durcheinander vor Glück“

Christiane Bräutigam ist die neue Kantorin zu Torgau

Torgau. Im Januar hat Christiane Bräutigam ihre Arbeit als Kantorin in der evangelischen Kirchengemeinde zu Torgau begonnen. Sie trat damit die Nachfolge von KMD Ekkehard Saretz an, der über einige Jahrzehnte die Kirchenmusik in der Elbestadt geprägt hatte. Inmitten der Kontaktbeschränkungen in den ersten Wochen des Jahres durfte sie doch bereits „einige maskierte, aber sehr herzliche Gemeindemitglieder, freundliche Telefonstimmen sowie 178 herrliche, hölzerne Orgeltasten der Vier-Orgel im Schloss Hartenfels kennenlernen.“ Das war, wie sie sagt, ein „vergleichsweise stiller, doch auch sehr schöner Beginn“ und so freut sie sich auf jede weitere Begegnung, „vor allem aber natürlich auf das gemeinsame Singen und Musizieren“. Im Gespräch mit Andreas Bechert – Öffentlichkeitsbeauftragter im Kirchenkreis Torgau-Delitzsch – berichtet sie ein Stück aus ihrem Leben, begründet ihren musikalische Leidenschaft und verrät, was Crème brûlée mit Grillenzirpen auf Korsika zu tun hat.

War der Beruf Ihrer Eltern ausschlaggebend für Ihr Studium und die Berufswahl?

Nicht direkt, aber im weiteren Sinne schon: Durch den Beruf meiner Eltern kam ich frühzeitig mit Musik und natürlich auch Kirchenmusik in Verbindung ... ich hörte Bach, Chopin, Messiaen und bekam Lust, selber zu musizieren. Auch dass ich die Möglichkeit bekam, Instrumente spielen zu lernen – Geige, Flöte, Klavier und später Orgel – ist sicher typisch für eine Familie, in der die Eltern Musiker sind. Insofern hat der Beruf meiner Eltern Weichen gestellt dafür, dass ich überhaupt später einmal in diese Richtung gehen konnte. Denn Kirchenmusik studieren – an einer Musikhochschule – könnte man nicht ohne Vorbildung in der Kindheit.

Gab es in Ihrem Leben eine Art Initialzündung in Richtung Orgelspiel und Kirchenmusik?

Als ich 15-jährig einmal live Bachs Orgelstück „Pièce d’Orgue“ gehört hatte, wusste ich, welche Kraft Musik in sakralen Räumen den Hörenden schenken kann. In diesem Moment wurde mein Wunsch geboren, das Orgelspiel zu erlernen. Welche Möglichkeiten aber im gemeinsamen Singen liegen, Begegnung untereinander einzugehen oder in Beziehung zum eigenen Glauben zu treten – mit jedem gesungenen Choral oder auch größerem Musikstück –, habe ich erst später erfahren, und sie haben sich mit jedem musikalischen Tun mehr offenbart: im Studium in Leipzig, Weimar und Lyon, in den zwei Jahrzehnten meiner Tätigkeit als Kantorin der Evangelisch Reformierten Kirche zu Leipzig, beim Unterrichten der nachfolgenden Generation Kirchenmusiker an den Hochschulen in Leipzig und Halle.

Zuletzt waren sie an der Evangelisch reformierten Kirche zu Leipzig tätig. Schwerpunkte lagen dort im Bereich der Oratorienmusik und symphonischen Kirchenmusik sowie der Musikvermittlung an Kinder. Jetzt an der Elbe angekommen ... Warum haben Sie sich für Torgau beworben und entschieden?

An Torgau fasziniert mich die direkte Verbindung der Kirchengemeinde zu den Wurzeln evangelischer Kirchen-



Christiane Bräutigam

musik, die nicht nur zu Blüten von ungeheurer Schönheit in der Musik der Renaissance- und Barockzeit bis in die Moderne führten, sondern auch den immer aktuellen Auftrag bergen, mit einem – wie Martin Luther einst sagte – „singenden Herzen“ zu leben.

Mit dem Stellenwechsel ist ein Orgelwechsel gepaart. Ist das eine Herausforderung?

Der Wechsel von der Jehmlich-Orgel in Leipzig zu der um eine Klaviatur und einige Register größeren, aber vom Bauprinzip ähnlichen Schuster-Orgel sowie der ganz andersartigen, nach historischem Klangideal gebauten Orgel in der Schlosskirche, ist für mich sehr inspirierend. Man geht ja mit seinem Instrument eine besondere Beziehung ein: eine Komposition klingt an jeder Orgel anders und ich merke gerade, wie sich der Klang der Orgel auch auf die Art und Weise meines Musizierens auswirkt. Das ist spannend und belebend.

Als Kantorin in Torgau werden die beiden Orgel bestimmt im Mittelpunkt Ihres Schaffens stehen – welche anderen Instrumente beherrschen Sie noch?

In meiner Arbeit spielen natürlich auch die „Instrumente“ – wenn man sie so nennen darf – Chor und Orchester eine große Rolle. Außerdem beschäftige ich mich neben der Orgel mit weiteren Tasteninstrumenten wie Cembalo, Klavier und Harmonium. Geige spiele ich nicht mehr aktiv, erlebe es aber in der Arbeit oft als nützlich, auf Kenntnisse von Streichinstrumenten zurückgreifen zu können, ebenso wie auf Grundkenntnisse im Umgang mit Posaune- und Blockflöte.

Werden Sie Ihren Lehrauftrag in Leipzig und Halle weiter aufrecht erhalten?

Den Lehrauftrag an der Musikhochschule Leipzig werde ich künftig beibehalten. Die Unterrichtstätigkeit an der Evan-

gelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle werde ich nicht dauerhaft ausüben, im Moment begleite ich noch eine Studentin zum Examen.

Torgau: Nun mitten in der Corona-Zeit hier angekommen ... Wie wurden Sie in Empfang genommen?

Es gab schon Gottesdienste und ich wurde sehr herzlich in Empfang genommen! Das nette Willkommen war sogar durch die dicksten FFP2-Masken hindurch zu spüren. Unter den freundlichen Grüßen auch per Mail oder Telefon gab es auch Einladungen zu Kaffee, Rotwein und Mittagessen ...

Torgau-Pläne: jetzt geht ja nun weiß Gott wenig ... Was können/wollen Sie in dieser Zeit tun? Wo sehen Sie ihr Tätigkeitsfeld in Torgau? Was soll bleiben, was soll ausgebaut werden, was soll neu entstehen?

Die Fortführung der Kernarbeit beinhaltet für mich einerseits die lebendige Beschäftigung – in Gottesdiensten, bei Proben und Projekten sowie Konzerten – mit der einzigartigen Verbindung Torgaus zum reformatorischen Liedgut und der vokalen Renaissance-Musik. Zum Feiern dieser Schätze der geistlichen Musik – so manches noch heute gesungene Kirchenlied hat hier seinen Ursprung – gehört auch der Blick auf die Gegenwart und die Zukunft. Zum Anderen möchte ich dazu beitragen, Kindern und jungen Leuten Lust auf Kirchenmusik zu machen.

Ich lese aus Ihrer Vita, dass die Orgel Ihnen wohl sehr ans Herz gewachsen ist. Was ist Ihr Lieblingsstück und warum?

Die Lieblingsstücke wechseln ständig ... im Moment liegt mir das erste Stück aus Bachs „Kunst der Fuge“ am Herzen, weil eine tröstliche, geordnete Schlichtheit immer wieder überirdische Schönheit durchblicken lässt, die kurz vor Schluss durch eine Art sagenhafter Helligkeit ergänzt wird. Sowas macht mich ganz durcheinander vor Glück.

Wenn Sie jetzt spontan einen Wunsch frei hätten: Welcher wäre das?

Crème brulée und Grillenzirpen auf Korsika – oder sind das eher schon drei Wünsche statt einem? Oder der Durchblick

durch ein Schlüsselloch im Portal der Marienkirche via Zeitmaschine gleich hinein in eine Nach-Corona-Zeit: Da sehe ich bestimmt viele Menschen gemeinsam das „Sanctus“ aus Bachs H-moll-Messe singen! Das wäre beides herrlich ... Ehrlich gesagt, bin ich aber eher der spontane Typ: Nach einem Mittagsspaziergang durch die Sonnenlandschaft bin ich komplett wunschfrei.

Ekkehard Saretz hat in Torgau einiges vorgelegt und feste Größen geschaffen – ich denke da an die Festwochen Kirchenmusik, Orgelsommer ... Wie sehen Sie das ganze Schaffen Ihres Vorgängers – werden Sie das eine oder andere fortführen? Gibt es schon Pläne für Neues?

Die Festwoche der Kirchenmusik wird fortgeführt, ebenso der Orgelsommer. Ansonsten werden Themen wie die Landesgartenschau 2022 oder der bald 500-jährige Geburtstag der Herausgabe des ersten Chorgesangbuchs durch den Torgauer Ur-Kantor Johann Walter die Kirchenmusik in Nordsachsen prägen. Als weitere vielleicht neue Veranstaltungen sind Familien- und Kinderkonzerte in der Planung. Obwohl das Stellenprofil nicht mehr ausschließlich Arbeitszeit in Torgau, sondern zu einem Prozentsatz auch Arbeit in den Kirchengemeinden der Region mit beinhaltet, plane ich doch, vieles von dem fortzusetzen, was Ekkehard Saretz aufgebaut hat: Nahezu alles davon deckt sich mit meinen eigenen Vorstellungen und Wünschen.

Sehr dankbar bin ich daher dafür, eine Stelle antreten zu können, auf der nicht nur sehr gute Orgeln in Marien- und Schlosskirche, sondern auch hervorragende weitere kircheneigene Tasteninstrumente wie Cembalo und Truhenorgel angeschafft werden konnten und wo dank wunderbarer, prägender Arbeit durch Ekkehard und Hildegard Saretz viele Menschen in Kirchengemeinde und Stadt eine gute Kirchenmusik kennen, schätzen und lieben.

Inwieweit man allerdings generell zu oder nach Pandemiezeiten auf bewährte Formate der Kirchenmusik zugreifen kann oder ob es statt Fortsetzung eine Neuausrichtung geben wird, weil etwa Chorarbeit in gewohnter Größe noch lange nicht möglich ist, steht dabei auf einem ganz anderen Blatt.

Weiterbildung Freiwilligen-Management

Sie arbeiten bereits mit Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Oder sind Sie für ehrenamtlich Mitarbeitende im Kirchenkreis verantwortlich?

Als beruflich oder ehrenamtlich Mitarbeitende haben Sie vermutlich schon erfahren, dass es nicht einfach ist, neue Engagierte zu finden und anzuleiten oder die Aktivitäten zu fördern und gleichzeitig vor Überforderung zu schützen. Mit dem Handwerkszeug dieser Weiterbildung wird aus Ihren Bemühungen eine nachhaltig und funktionierende Ehrenamtsarbeit in der Kirchengemeinde oder im Kirchenkreis.

Sie werden auf Ihre Rolle und Ihre



STRATEGISCHES
FREIWILLIGEN-
MANAGEMENT
IN DER EKM

SAVE THE DATES

Modul 1: 01.10. - 07.10.2021
Modul 2: 17.01. - 19.01.2022
Modul 3: 14.03. - 17.03.2022
Modul 4: 12.09. - 15.09.2022

Weitere Informationen folgen:
www.ehrenamt-ekm.de
michaela.lachert@ekmd.de
0361-51 800 325

Aufgaben als Multiplikator und Entwicklerin von Ehrenamtsstrukturen vorbereitet und gestärkt. In einem eigenen Projekt probieren Sie zum Beispiel, kollegiale Rahmenbedingungen vor Ort zu festigen, Ehrenamtliche zu gewinnen und zu begleiten oder die Qualität der Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden zu sichern. Und nach erfolgreicher Teilnahme werden Sie „Ehrenamtsmanagerin“ oder „Ehrenamtsmanager“ sein – mit deutschlandweit anerkanntem Zertifikat!

Informationen und Kontakt:

Tel. 0361 / 51 800-325,
michaela.lachert@ekmd.de

Die Aufnahme in die Welt der Erwachsenen

#beziehungsweise jüdisch-christlich: näher als du denkst

Eine jüdische Stimme

Ab wann gilt ein Mensch als erwachsen? Wann sind Jugendliche in der Lage, für die Gestaltung ihres Lebens Verantwortung zu übernehmen? Wie ist dieser Zeitpunkt zu bestimmen? Jedes Kind ist anders und wir wissen auch, dass die verschiedenen Aspekte von Erwachsensein – religiöse Selbstbestimmung, Volljährigkeit vor dem Gesetz, selbstständiger Lebensunterhalt, Familiengründung – an unterschiedliche Lebensalter geknüpft sind. Dennoch gibt es den Wunsch, das Ende der Kindheit und die Aufnahme in die Welt der Erwachsenen mit einem Ritual zu einem bestimmten Zeitpunkt festlich zu begehen.

Die ersten Hinweise auf eine Bestimmung der einzelnen Entwicklungsphasen finden sich in der nachbiblischen, rabbinischen Literatur. Dort wird die Übernahme von Verantwortung für das eigene religiöse Leben, die Erfüllung der Gebote vor Gott und den Menschen ... auf das Alter von dreizehn Jahren datiert. Das setzt einen Prozess von Erziehung und Bildung vor diesem Zeitpunkt voraus und fällt mit der Pubertät, also dem Vorgang der körperlichen Reifung zusammen. Deshalb unterschied das Judentum in dieser Hinsicht zwischen Jungen und Mädchen: Jungen galten ab einem Alter von 13 Jahren und einem Tag als erwachsen, Mädchen bereits ab einem Alter von zwölf Jahren und einem Tag. Mit diesem Zeitpunkt wurden sie als „Bar Mitzwah“ bzw. „Bat Mitzwah“, als „Sohn/ Tochter der Verpflichtung“, betrachtet. In religiösem Recht zählten sie nun als Erwachsene und waren selbst verantwortlich für das Halten der Gebote in ihrem Lebenswandel.

Doch erst seit dem Mittelalter ist überliefert, dass das Erreichen des Status von Erwachsenen mit einer Zeremonie begangen wurde. Und dann auch nur mit Blick auf die Jun-

gen: Sie wurden als Teil des Minjan, also des für bestimmte Gebete und Rituale notwendigen Quorums von zehn Männern, gezählt. Ein Junge wurde nach seinem 13. Geburtstag erstmals zur Torah aufgerufen, trug den ganzen Wochenabschnitt oder einen Teil davon sowie die jeweilige Prophetenlesung vor. Der Vater sagte einen Segensspruch, mit dem er dafür dankte, nun von der religiösen Verantwortung für den Sohn befreit zu sein. Nachdem Gottesdienst gab es ein Festmahl der Familie, zu der Verwandte und Freunde eingeladen wurden. Der Junge hielt einen Lehrvortrag und begann, wochentags die Tefillin (Gebetsriemen) zu legen.

Für Mädchen gab es kein Ritual, dass ihr Erwachsenwerden feierte. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde innerhalb des Liberalen Judentums die Ersetzung der Bar Mitzwah durch die Konfirmation propagiert. Man wollte den Fokus des Rituals erweitern: Nicht vorrangig synagogale Fertigkeiten sollten im Zentrum stehen, sondern die feierliche Bekräftigung der Zugehörigkeit zum Judentum vor der ganzen Gemeinde. Die ganze Religionsklasse eines Jahrgangs feierte im Rahmen des Gottesdienstes zum Schawuot-Fest ihren Eintritt ins religiöse Erwachsensein.

Immerhin eröffnete diese neue Praxis nun auch die Einbeziehung der Mädchen: Auch sie nahmen an der religiösen Unterweisung der Gemeinden teil und wurden mit ihrer Klasse, festlich in weißen Kleidern, gefeiert. Die Idee der Konfirmation war natürlich bei den christlichen Nachbarn abgeschaut, aber den jüdischen Inhalten angepasst worden.

Die Vorbereitungen für die Bar/Bat Mitzwah ziehen sich bei den Kindern je nach Vorwissen und Gemeindepraxis über ein bis drei Jahre hin. Es geht um Religionsunterricht und um Hebräischkenntnisse, denn der Wochenabschnitt

Freude am Erwachsenwerden

Bar-Mizwa | **beziehungsweise** | **Firmung/Konfirmation**

Verantwortung übernehmen, erwachsen werden.
Traditionen neu mit Leben füllen, Glauben feiern:
In der Synagoge mit der Bar*Bat-Mizwa, in der Kirche mit
der Firmung/Konfirmation. Für alle Generationen ein Fest!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

der Torah oder wenigstens ein Teil davon sollen im Gottesdienst vorgelesen werden, meist in der traditionellen musikalischen Rezitationsweise. Dazu kommt noch die Haftarah, die Prophetenlesung, in Hebräisch oder in der Landessprache. Danach folgt eine predigtähnliche Ansprache; manchmal wird auch ein Teil des Gottesdienstes vorgebetet. Die Jugendlichen legen zum ersten Mal ihren Tallit an, der ihnen von der Familie geschenkt wird. Daran schließt der Kiddusch an, ein festlicher Imbiss, den die Familie für die Gemeinde ausrichtet. Je nach Geschmack und Geldbeutel wird danach im privaten Rahmen mit Familie und Freundeskreis weitergefeiert. Rabbinerinnen, Rabbiner und Gemeinden mahnen immer wieder, die materielle Ausstattung dieser Feierlichkeit und das Ausmaß der Geschenke nicht ausufern zu lassen und darüber den Anlass, das religiöse Erwachsenwerden und das Bekenntnis zum Judentum, zu vernachlässigen. Manche Jugendlichen „adoptieren“ ein soziales Projekt, mit dem sie sich im Rahmen ihrer Bar/Bat-Mitzwah-Vorbereitung auseinandersetzen und überlegen, wie sie mit dessen Unterstützung zur Verbesserung

der Welt beitragen können. Andere beschäftigen sich mit der Biographie eines in der Schoah ermordeten Kindes und lassen es symbolisch an der Zeremonie teilhaben.

Auch im orthodoxen Judentum ist es mittlerweile üblich, dass Mädchen ihre Bat Mitzwah festlich begehen. Je nach Prägung der jeweiligen Synagoge oder Familie kann das auf dieselbe Weise erfolgen wie das Ritual für Jungen, nur eben inmitten eines Frauengottesdienstes, oder in Gestalt des Lichterzündens und einer Ansprache am Freitagabend.

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg (leicht gekürzt)

Hinweis: Die christliche Stimme finden Sie unter www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de.

Dort gibt es auch die Vorlagen für Plakate, Gemeindebriefeindrücke und Social Media. Die Plakatserie kann auch im EKM-Shop kostenlos bestellt werden:

www.ekmd.de/service/onlinebestellen/ekmshop

Regionales Fundraising

Gesucht werden fünf Modell-Kirchenkreise

Im November 2019 fasste die Landessynode im Nachgang zum Diakoniebericht und mit Bezug auf die Frage des Bischofsberichtes „Wie bleiben wir bei sinkenden Ressourcen in der Fläche präsent?“ einen Beschluss. In diesem bittet die Landessynode die Diakonie Mitteldeutschland und die Landeskirche, eine konzeptionelle Skizze möglicher Synergien der Zusammenarbeit zu entwickeln. Als konkretes Element der Zusammenarbeit von Diakonie und Kirche bittet die Landessynode die Diakonie Mitteldeutschland und das Landeskirchenamt, ein gemeinsames Fundraising-Konzept vorzulegen.

Dieses Konzept liegt nun als Entwurf vor und wird in landeskirchlichen und diakonischen Gremien diskutiert. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Entscheidungsgremien planen die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und ihre Diakonie ein gemeinsames Modellprojekt zur Stärkung der Kirchenmitgliederbindung und des Fundraisings auf dem Gebiet der Landeskirche. Ziel ist es, die Wahrnehmbarkeit von Kirche und Diakonie in ihrem sozialen Handeln zu erhöhen und die Bindung der Christinnen und Christen an ihre Kirche zu fördern. Dazu sollen Gemeinden, Kirchenkreise und Diakonie-Einrichtungen in ihrem Engagement vor Ort unterstützt und durch zentrale Maßnahmen begleitet werden.

Unter anderem sollen ab 2022 in fünf Modellkirchenkreisen Regional-Fundraiserinnen und -Fundraiser aktiv werden. Unterstützt durch die Fachleute in der Landeskirche und der Diakonie Mitteldeutschland sollen die fünf Kolleginnen und Kollegen Strukturen zur Mitgliederbindung und zum Fundraising auf beziehungsweise ausbauen. Sie sollen Bedarfe erheben und neue Hilfen für Gemeinden und ihre Menschen entwickeln. Drei Jahre lang werden sie dabei intensiv inhaltlich begleitet und finanziell unterstützt.

Gesucht werden Kirchenkreise, die sich als Modellregionen am Vorhaben beteiligen. Dabei gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Der Kirchenkreis stellt Personal zur Verfügung, idealerweise im Umfang einer 50-Prozent-Anstellung.
- Für Sachkosten (Werbemittel, Porto, Kommunikationsmaterial) stellt die Landeskirche bis zu 10.000 Euro pro Jahr und Kirchenkreis zur Verfügung.
- Alle Regional-Fundraiser/-innen werden drei Jahre lang durch die Fachkraft aus der Landeskirche und der Diakonie Mitteldeutschland unterstützt und inhaltlich begleitet. Die regionalen Kolleginnen und Kollegen sind untereinander vernetzt und werden regelmäßig weitergebildet.
- Hinsichtlich der Kirchenmitgliederbindung finden Vernetzung und Austausch auch über den landeskirchlichen Rahmen hinaus statt.
- Die Anstellung erfolgt im Kirchenkreis. Fachlich inhaltliche Maßnahmen erfolgen in Absprache mit den Fundraising-Referenten auf landeskirchlicher Ebene.
- Eine Zusammenarbeit mit Diakonie-Einrichtungen im Kirchenkreis ist gewünscht.

Für **Fragen und Rückmeldungen** stehen Ihnen der Fundraising-Beauftragter der Landeskirche, Dirk Buchmann, und der Fundraising-Referent in der Diakonie Mitteldeutschland, Andreas Hesse, zur Verfügung. Ihre Interessensbekundung senden Sie bitte **bis 31. Mai** per E-Mail an helfen@diakonie-ekm.de. Die Entscheidung über die Auswahl der Modellkirchenkreise trifft die Steuerungsgruppe.

„Garten der Religionen“ im Klosterpark

Ort für Frieden, Ökumene und Begegnung entsteht in Reinhardsbrunn

Der Verein „Kirche und Tourismus“ will im Klosterpark von Reinhardsbrunn, einem Stadtteil von Friedrichroda im Landkreis Gotha, einen „Garten der Religionen“ etablieren. Ziel ist es, die Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen zu ermöglichen sowie Zeichen gegen Ausgrenzung und Rechtspopulismus zu setzen. Ende März erfolgte offiziell der Baustart.



Baustart im »Garten der Religionen«

Das Projekt wird unter anderem unterstützt von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), dem Bistum Erfurt, der Ahmadiyya Gemeinde und der Bahai-Gemeinde aus Erfurt, dem Buddhistischen Dharmazentrum Möhra und der Jüdischen Landesgemeinde.

Der „Garten der Religionen“ entsteht auf dem Grundstück Reinhardsbrunn 5, westlich vom Informations- und Ausstellungszentrum „Spirituelle Tourismus“ sowie vom Sitz des Vereins „Kirche und Tourismus“ als Träger des Projektes. Erreichbar ist er über die Bundesstraße 88, Lutherweg und die Thüringerwaldbahn Linie 4. Das Grundstück wird von einer Eiche von fast 30 Metern Kronendurchmesser dominiert.

Vorhaben

Zusammen mit Menschen mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen Religionen soll ein gemeinsames Gartenprojekt entstehen. Der Platz für jede Religion kann individuell gestaltet und genutzt werden. Der Ort soll Religionen sinnbildlich verorten und vereinen, für Frieden und Ökumene stehen und der Begegnung, Einkehr und gemeinsamen Nutzung dienen für Gespräche und Diskurse, zum Feiern, Beten, Spielen, Musizieren, Singen, Theater spielen und erleben, Hören von Texten und Musik, Lernen voneinander und miteinander zur Meditation, zum Nachdenken, um Stille zu erleben und Energie zu tanken und zur Information.

Die Einweihung des „Gartens der Religionen“ ist zum Beginn der Interkulturellen Woche am 19. Juli geplant. Dem Garten angegliedert wird eine Kreativwerkstatt zur Weiterverarbeitung der Kräuter und Früchte, um Begegnungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Finanziert wird das Projekt durch Europäische Fördermittel (Leader), Mittel des Freistaates Thüringen und der EKM.

Kontakt: Christfried Boelter, Vorsitzender Verein „Kirche und Tourismus“, Tel. 0151/23467284

Unterstützung für Menschen in Syrien und Libanon

Jahresprojekt der Frauenarbeit des Gustav-Adolf-Werkes

Mit ihrem Jahresprojekt 2021 „Meine Hoffnung und meine Freude“ möchte die Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk (GAW) verschiedene Projekte der Evangelischen Kirche in Syrien und im Libanon sowie der Union Armenisch-Evangelischen Gemeinden in Syrien unterstützen.

In den Projektorten Aleppo, Hassakeh und Beirut sollen Fortbildungen für Frauen, Arbeit mit vom Krieg traumatisierten Jugendlichen, Gesundheitsversorgung für ältere Menschen sowie die ökologische Energieversorgung in einem Altenheim unterstützt werden. Dafür sowie für einige weitere Kleinprojekte möchte die GAW-Frauenarbeit in diesem Jahr 105.000 Euro Spenden sammeln.

„Die christlichen Kirchen in Syrien und im Libanon wollen ihre Mitglieder ermutigen, zu bleiben und die Hoffnung nicht aufzugeben. Wir bitten Sie um Ihre Spende, um den Menschen dort das Überleben zu erleichtern!“, unterstreicht Inge Rühl, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Frauenarbeit im GAW.

Eine Materialmappe mit zahlreichen Informationen zur Situation in Syrien und dem Libanon, zu den unterstützten Projekten und zu den Partnerkirchen in der Region wurde an die Kirchenkreise verschickt. Die Mappe enthält auch Anregungen für eine Andacht und eine CD mit Bildern.

Sie können Ihr eigenes Material auch direkt bestellen bei der Leiterin der Frauenarbeit des GAW der EKM:

Veronika Benecke, Tel. 039397/41572, Fax 039397/41573
veronikabenecke@t-online.de

Mehr Infos unter:

www.gustav-adolf-werk.de/jahresprojekt-der-frauen.html

Überweisung von Spenden und Kollekten bitte an:

KD Bank

BIC GENODED1DKD

IBAN DE55 3506 0190 1570 7620 16

Kennwort: Jahresprojekt der Frauenarbeit 2021

KonApp bleibt kostenlos

App für Konfi-Arbeit mittlerweile mit über 50.000 aktiven Nutzern

Stuttgart. Das Interesse an der KonApp, der App für die Konfi-Arbeit, hält an. Nach einer Initialförderung durch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) kann die App weiterhin kostenlos verwendet werden. Die Deutsche Bibelgesellschaft erhält dafür in den Jahren 2021 und 2022 finanzielle Unterstützung der evangelischen Landeskirchen.

Die Zuwendungen erfolgen auf freiwilliger Basis. Über 50.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden nutzen bislang die KonApp, 4.500 Institutionen, vornehmlich Kirchengemeinden, haben sich innerhalb des ersten Jahres über das Portal www.konapp.de registriert und digitale Konfi-Gruppen eingerichtet. „Die vergangenen Monate haben den digitalen Wandel in unserer Kirche beschleunigt“, sagt Dr. Birgit Sandler-Koschel, Leiterin der Bildungsabteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). „Das betrifft auch die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden.“ Dabei gehe es nicht darum, Präsenz-Arbeit zu ersetzen, sondern diese digital zu unterstützen und mit digitalen Formen zu bereichern. „Die KonApp ist ein wichtiges Tool auf dem Weg zu einer Konfi-Arbeit, in der digitale Medien Konfirmandinnen und Konfirmanden und Teamerinnen und Teamer neue Erfahrungsräume mit Gott und ihrer Kirche eröffnen.“ „Wir freuen uns, dass dank der Unterstützung der Landeskirchen die KonApp als kostenloses Angebot für Gemeinden erhalten bleibt“, sagt Dr. Christoph Rösel, Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft. Die starken Downloadzahlen der letzten Monate seien ein überraschender Erfolg und unterstrichen die wachsende Bedeutung digitaler Zugänge zur Bibel. Man sehe aber auch, dass die KonApp als verlässliches Tool innerhalb der Konfi-Arbeit einer konsequenten inhaltlichen und technischen Weiterentwicklung bedarf. „Das erfordert nicht zuletzt ein kontinuierliches fachliches wie finanzielles Engagement“, so Rösel. Die technischen

Anforderungen der App wurden zuletzt in einem Sicherheitsaudit durch ein externes IT-Unternehmen geprüft. Im Ergebnis weise die KonApp eine hohe Sicherheit und eine gute Datenarchitektur auf, ohne unnötige Nutzerdaten zu erfassen. „Die KonApp ist technisch wie inhaltlich den Anforderungen des Einsatzfeldes gewachsen und kann in der Konfi-Arbeit umfänglich eingesetzt werden“, so Dr. Christian Brenner, Leiter des Bereichs Bibelprogramm bei der Deutschen Bibelgesellschaft. Die KonApp enthält neben einem Gruppen-Feed eine Tagebuch-Funktion, einen Material-Pool mit curricularen Lerninhalten sowie digitale Bibelausgaben. Neben dem Text der revidierten Lutherbibel 2017 ist seit Januar dieses Jahres auch die vollständige BasisBibel mit Altem und Neuem Testament enthalten. Die BasisBibel gilt als besonders verständliche Übersetzung der biblischen Texte. Von der EKD wird sie zur „Erstbegegnung“ empfohlen.

Die Initialförderung für die App erfolgte durch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD). Entwickelt und mitfinanziert wird die KonApp durch die Deutsche Bibelgesellschaft. Gefördert wird sie von den evangelischen Landeskirchen, redaktionell beteiligt sind unter anderem die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Pädagogisch-Theologischen Institute (ALPIKA). In den evangelischen Landeskirchen werden jährlich rund 165.000 Jugendliche konfirmiert. Für Interessierte in der Konfi-Arbeit, bietet die Deutsche Bibelgesellschaft weiterhin Online-Schulungsangebote zur Arbeit mit der KonApp an. Außerdem wird das thematische Angebot der KonApp mit eigens konzipierten Einheiten und Medien stetig erweitert.

Informationen unter: www.konapp.de.

Kontakt: Max Naujoks, naujoks@dbg.de

Online-Reihe: Dialog im Lesezimmer

Das Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum der EKM lädt am 25. Mai ein zur Veranstaltung „Verantwortung übernehmen und eine gerechtere und friedlichere Zukunft gestalten“. Mit der Vorsitzenden der Aktion Sühnezeichen, Landesbischofin a.D. Ilse Junkermann, können die Teilnehmenden über die Friedens- und Versöhnungsarbeit von ASF in Gespräch kommen.

Neben internationalen Freiwilligendiensten im Ausland und Sommerlagern ist Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in der sozialen, historischen und politischen Bildungs- und Begegnungsarbeit aktiv. Auch gibt es auf dem Gebiet der EKM verschiedene Regionalgruppen. Doch wie sieht dieses Engagement konkret aus? Was sind Hinter- und Beweggründe für das Engagement? Mit Ilse Junkermann

soll ein Austausch darüber entstehen, was jede und jeder Einzelne und was die Kirche für ein friedlicheres und gerechteres Miteinander in unserer Welt tun können.

Termin: 25. Mai 2021, 17 Uhr

Veranstalter: Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum der EKM

Referentin: Ilse Junkermann

Anmeldung: bis zum 23. Mai, Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrum der EKM, jens.lattke@ekmd.de, Tel. 0391/53 46 399

Die angemeldeten Teilnehmenden erhalten den Zugangslink zu diesem Onlinegespräch am Vortag der Veranstaltung per E-Mail.

Schlaglichter der Kirchengeschichte

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) ist eine ganz besondere Landeskirche. Sie hat mit Abstand die meisten Lutherstätten, unter anderem Wittenberg, Erfurt, Eisenach, Torgau, Mansfeld, Eisleben und Stotternheim. Mit Schütz, Bach, Telemann und Händel hat diese Region die Kirchenmusik geprägt wie kaum eine andere. Und mit etwa 4.000 Kirchen und Kapellen verfügt sie über die meisten Kirchengebäude aller Landeskirchen – aber in manchen Landstrichen auch über die wenigsten Kirchenmitglieder in der Wohnbevölkerung. Der Band gibt einen Überblick über die wechselvolle Geschichte der EKM und ihrer Vorgängerkirchen, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen – von der Gründung der ersten Bistümer um 700 n. Chr. bis heute.



Die Autoren des Buches sind Axel Noack und Thomas A. Seidel. Axel Noack, Jahrgang 1949, wurde 1997 zum Bischof der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen gewählt und berufen. Dieses Amt hatte er bis zum Zusammenschluss der Landeskirche mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen zur Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland 2009 inne. Thomas A. Seidel, Jahrgang 1958, war von 2010 bis 2017 Reformationsbeauftragter der Thüringer Landesregierung, seit 2019 leitet er das Eisenacher Diakonische Bildungsinstitut Johannes Falk. Seit 2007 ist er zudem geschäftsführender Vorstand der Internationalen Martin Luther Stiftung.

Axel Noack/Thomas A. Seidel (Hrsg.): Schlaglichter der Kirchengeschichte vom frühen Mittelalter bis heute, Wartburg Verlag, 224 Seiten, 18 Euro, ISBN 978-3-86160-575-1

Ein Dankeschön an Lieblingsemenschen

Was wäre unser Leben ohne die Nachbarin, die die Pakete annimmt, wenn der Postbote immer dann klingelt, wenn man selbst nicht da ist? Ohne den Opa, der auf dem Fußballplatz seinen Enkel beim Spiel anfeuert? Ohne die Freundin, bei der man nachts um zwei seinen Liebeskummer loswerden kann? Es ist Zeit, all diesen Alltagshelden und Lieblingsemenschen Danke zu sagen! Für ihr Dasein, für ihr So-Sein und dafür, dass sie unser Leben um so viel reicher machen! Das geht mit diesem zauberhaften Geschenkbuch mit leicht-



ten, humorvollen und warmherzigen Texten, Versen und Gedanken von Andreas Malessa und zahlreichen weiteren Autorinnen und Autoren. Mit vier Postkarten zum Herausnehmen und Verschicken. Autor Malessa ist Hörfunkjournalist, evangelisch-freikirchlicher Theologe, Autor zahlreicher von Sachbüchern, Biografien und Satiren, Referent und Moderator sowie Liberettist des Musicals „Amazing Grace“ und „Martin Luther King“.

Andreas Malessa: Für Dich! Ein Dankeschön an Lieblingsemenschen und Alltagshelden. Edition chrismon, 96 Seiten, 9,90 Euro, ISBN 978-3-96038-278-2

Ratgeber für spirituelle Gesundheit

Viele haben den Eindruck: So ganz gesund ist die protestantische Kirche zurzeit nicht. Dabei steckt die Bibel voller bewegender Heilungsgeschichten: Wie wäre es, deren kraftvolle Botschaft einfach mal auf die Kirche anzuwenden? Sprich: Was braucht „Der evangelische Patient“, um wieder gesund zu werden? Schon wer diese Frage stellt, bekommt Lust, mit der „Behandlung“ zu beginnen: Klaus Douglass und Fabian Vogt erstellen anhand zwölf wegweisender „Zeichenhandlungen“ Jesu eine eindrucksvolle Diagnose der aktuellen kirchlichen Situation ... und finden in den Heilungsgeschichten inspirierende therapeutische Ansätze für die Gesundung einer ganzen Institution.



Klaus Douglass/
Fabian Vogt: Der evangelische Patient, Evangelische Verlagsanstalt, 216 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-374-06630-8

**Bitte beachten Sie, dass sich wegen der Corona-Krise Termine verschieben bzw. ausfallen können!
Fragen Sie im Zweifel beim Veranstalter nach!**

Fort- und Weiterbildungen des Landeskirchenamtes

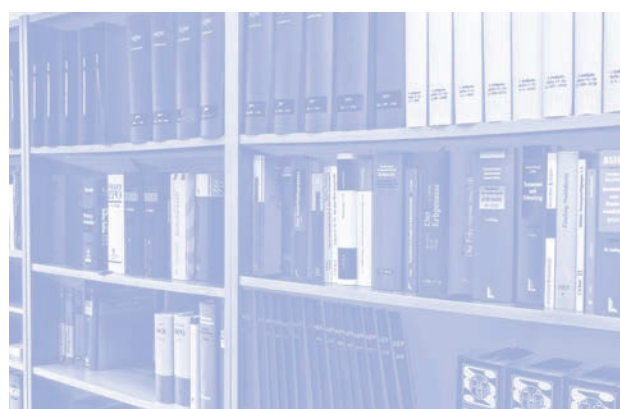
Anmeldung und Information: Landeskirchenamt – Referat Personal/Innere Dienste, Melanie Otto, Tel. 0361/51 800 – 166, melanie.otto@ekmd.de

Das Datenschutzgesetz der EKD

Kirche arbeitet auf allen Ebenen mit personenbezogenen Daten. In der Veranstaltung werden die datenschutzrechtlichen Grundsätze anhand des Datenschutzgesetzes der EKD verdeutlicht und praxisnah an ausgewählten Anwendungsfällen erläutert. Die Teilnehmenden sollen durch die Veranstaltung zu einem verantwortlichen Umgang mit personenbezogenen Daten befähigt werden. Außerdem werden neue Entwicklungen im Datenschutzrecht und konkrete Hilfestellungen für die kirchliche Praxis vorgestellt und erläutert.

Termin: 11. Mai, 10 bis 15 Uhr
Ort: Landeskirchenamt Erfurt, Kleiner Saal
Leitung: Thomas Brucksch
Referent: Thomas Brucksch
Anmeldung: bei Melanie Otto, Tel. 0361/51 800 166, melanie.otto@ekmd.de

Termin: 10. Juni, 10 bis 17 Uhr
Ort: Landeskirchenamt Erfurt
Leitung: Melanie Otto
Referent: Dr. Reik Kalnbach
Kosten: 100 Euro
Anmeldung: bis 10. Mai bei Melanie Otto, Tel. 0361/51 800 166, melanie.otto@ekmd.de



Mietverträge sicher gestalten

Jeder zweite Wohnung in Deutschland ist eine Mietwohnung. Basis der Vertragsbeziehung ist der zugrunde liegende Mietvertrag. Was dieser nicht regelt und sich aus den mietrechtlichen Vorschriften des BGB nicht ergibt, ist de facto nicht existent. Fehler bei der Vorbereitung, bei Verhandlungen und beim Abschluss von Mietverträgen kosten den Vermietern viel Zeit, Ärger und Geld. Das ist vermeidbar.

Auch wenn es eine rechtssichere, das heißt dauerhaft gerichtsfeste Vermietung nicht geben kann, sind doch wesentliche Aspekte der Vertragsgestaltung zu beachten. Das beste Beispiel hierfür ist die Änderung der Rechtsprechung zur Bewertung von Renovierungsklauseln.

Anhand des Seminars sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sensibilisiert werden für notwendige Punkte, die jeder Vertrag enthalten muss. Andererseits sollen Fehler und Haftungsfallen vermieden werden. Ungünstige Regelungen und Formulierungen gehen im Zweifel zulasten des Vermieters und sind überdies unwirksam.

Vertragsrecht ist zugleich ein Symbol für einen fairen Umgang miteinander. Ein rechtswirksamer Vertrag trägt konstruktiv und zielführend durch das Mietverhältnis. Anhand des chronologischen Aufbaus eines Vertrages sowie einer Checkliste wird Punkt für Punkt auf die Einzelaspekte eingegangen. Dabei wird die höchstrichterliche Rechtsprechung selbstredend berücksichtigt und vorgestellt.

Sollten Sie spezielle Fragen haben, die der Referent mit aufnehmen soll, können diese vorab bereits an Melanie Otto gesendet werden.

Das Bundesreisekostenrecht

Ziel des Seminars ist, den Teilnehmenden kurz und kompakt das Bundesreisekostengesetz näher zu bringen. Die wichtigsten Paragraphen für die tägliche Arbeit in der Reisevorbereitung beziehungsweise der Reisekostenabrechnung werden verständlich erklärt. Dabei wird auch Bezug genommen auf die Reisekostenverordnung der EKM. Durch das Seminar sollen die Teilnehmenden über ausreichend Wissen verfügen, um in der Praxis mithilfe des Gesetzes Fälle zu bearbeiten.

Das Seminar findet online statt und wird mit MS Teams oder Zoom durchgeführt. Software-Installationen sind hierbei nicht erforderlich. Die Teilnehmenden loggen sich über einen zugesandten Link über einen Webbrowser in das Seminar ein.

Maximale Teilnehmendenzahl: 15 Personen
 Schwerpunkte sind Dienstreisen, Anspruch auf Reisekostenvergütung, Fahrt- und Flugkostenerstattung sowie Dienstfahrten mit dem eigenen Fahrzeug und Tagegeld, Übernachtungsgeld und sonstige Kosten.

Termin: 24. Juni, 9 bis 16 Uhr
Ort: Online
Leitung: Melanie Otto
Referent: Torsten Wicha
Kosten: 100 Euro
Anmeldung: bei Melanie Otto, Tel. 0361/51 800 166, melanie.otto@ekmd.de

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen

Die folgenden Termine sind in Präsenz geplant und deshalb abhängig vom aktuellen Infektionsgeschehen. Je nach Lage ist eine kurzfristige Absage möglich. Bitte informieren Sie sich hierzu zeitnah auf unserer Webseite.

„Jenseits der Perlenkette“ Lesungen

Aufgefädelt wie eine Perlenkette liegen die größeren Städte Thüringens. Jenseits davon befinden sich kleinste Orte, die trotz zweistelliger Einwohnerzahlen noch eigenständig verwaltet werden. Yvonne André und Stefan Petermann bereisten zehn dieser Orte, hörten zu und schauten hin. Herausgekommen sind Eindrücke in Texten und Bildern, die weder Landlustidylle noch Provinzhölle zeigen; dafür sind viele Standpunkte vertreten. In den Dorfgemeinschaften beweist sich, was Traditionen heute bedeuten, wie sie mit Leben gefüllt werden und sich verändern. Die Autoren lesen Ausschnitte aus ihrem Buch vor und bringen Bildmaterial mit. Anschließend ist das Publikum zu Fragen und zum Gespräch eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Termine: 11. Mai, 19 Uhr, Walldorf; 20. Mai, 19 Uhr, Kölleda; 21. Mai, 19 Uhr, Bechstedt

Leitung: Dr. Sabine Zubarik

„Die neuen Kinder von Golzow“ Film und Diskussion

Der kleine Ort Golzow in Brandenburg ist bekannt geworden durch die DEFA-Langzeitdokumentation „Die Kinder von Golzow“, die von 1961 bis 2007 das Leben der Menschen vor Ort begleitete. Heute sind die Kinder das, was dem Dorf fehlt, um Schule und Kindergarten weiterzuführen. Da hat der Bürgermeister 2015 die Idee, geflüchteten Familien in Golzow eine neue Heimat zu bieten. Den Prozess der gegenseitigen Annäherung von Dorfbewohnern und neu Zugezogenen begleitet Simone Gaul zwei Jahre mit der Kamera. Das Ergebnis ist ein feinsinniges Portrait, das viele Ansätze zum Gespräch über Heimat, Integration und Nachbarschaft bietet. Die Regisseurin ist zur Veranstaltung anwesend. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Termin: 17. Mai, 19 Uhr

Ort: Augustinerkloster zu Erfurt

Leitung: Dr. Sabine Zubarik

Veranstaltungen im Kloster Volkenroda

Kontakt: Kloster Volkenroda, Tel. 036025/559-0, info@kloster-volkenroda.de, www.kloster-volkenroda.de

Bedingt durch die Corona-Pandemie müssen Veranstaltungen ausfallen. Bitte schauen Sie auf unserer Website www.kloster-volkenroda.de, wie es bei uns weitergeht. Alle im Folgenden aufgeführten Termine sind deshalb unter Vorbehalt.

Meditatives Wandern

Wir wandern mit kurzen Impulsen morgens und nachmittags je eineinhalb Stunden in der wunderschönen Umgebung. Im Schweigen können wir auftanken.

Termin: bis 2. Mai

Leitung: Schwester Johanna

Kosten: Seminarbeitrag: 50 Euro,
3 Übernachtungen (20 Prozent auf ÜN)

Anmeldung: <https://www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/meditatives-wandern-3>



Fortbildungen der Evangelischen Erwachsenenbildung

Kontakt: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und Thüringen, Tel. 0391 / 59 80 22 68 oder Tel. 0361 / 22 24 84 70, www.eeblsa.de oder www.eebt.de

Enkeltauglich leben

Wie du spielerisch deine Welt veränderst

Immer mehr Menschen spüren, dass wir nicht weitermachen können wie bisher, wenn auch unsere Kinder und Enkelkinder in Zukunft noch gut auf der Erde leben sollen. Klimawandel, Artensterben, wachsende soziale Ungleichheit und digitale Transformation sind nur einige der Schlagwörter, die die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Umbrüche unserer Zeit beschreiben.

Machen Sie sich auch Gedanken, wie Sie selbst etwas ändern können? Wie Sie Ihr eigenes Leben nachhaltiger gestalten können? Wie Sie die Zukunft für nachfolgende Generationen mitgestalten können?

In unserem Bildungsspiel „Enkeltauglich leben“ können Sie gemeinsam mit anderen Kursteilnehmenden diese Fragen bearbeiten. Thematisch begleitet ein ausgebildeter Spielleiter. Von Treffen zu Treffen wetten Sie, was Sie bis zum nächsten Mal in Ihrem Leben ändern: egal ob es ein kleines oder ein großes Vorhaben ist, ob Sie zu einer ethisch orientierten Bank wechseln oder auf vegane Ernährung umsteigen – jede Wette ist willkommen!

Zugleich erfahren Sie, wie es Ihren Kurspartnern ergeht. Sie bekommen von ihnen viele Anregungen für neue Vorhaben und Tipps, wie es ganz praktisch geht. Der spielerische Ansatz des Kurses stärkt die Gruppendynamik und unterstützt jeden Einzelnen bei der Umsetzung seiner Vorhaben. Gemeinsam macht es Spaß und am Ende gewinnen alle!

Termine: 12. Mai bis 1. Dezember 2021 sechsmal am Mittwoch, 16 bis 19.30 Uhr (12. Mai – Kick-off, 9. Juni – 1. Modul, 7. Juli – 2. Modul, 8. September – 3. Modul, 6. Oktober – 4. Modul, 3. November – 5. Modul, 1. Dezember – 6. Modul)

Ort: Melancthonhaus Jena, Hornstraße 4

Leitung: Elisabeth Meitz-Spielmann (Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen)

Referent: Thomas Uloth, Ausgebildeter Spielleiter

Kosten: 60 Euro (für 6 Termine)

Anmeldung: bei Elisabeth Meitz-Spielmann, e.meitz-spielmann@eebt.de, Tel. 0162/ 320 75 66

Folgen Sie diesem Link!

ZOOM-Schnupperstunde für Teilnehmende

Videokonferenzen ermöglichen es uns, in der Zeit physischer Kontaktbeschränkungen weiterhin im Gespräch zu bleiben, zu planen und gemeinsam zu denken. Digitale Besprechungen, Gesprächskreise und Weiterbildungsveranstaltungen werden mit der Verlängerung des Lockdowns

und wahrscheinlich auch in der Zeit danach immer wieder angeboten werden. Sehr oft wird dabei die Videokonferenz-Software ZOOM verwendet. Möchten Sie ZOOM ohne Meeting-Druck kennenlernen und ausprobieren? Wir zeigen Ihnen in kleinen Gruppen, wie Sie sich vom Klicken auf den Einladungslink bis zum Klicken auf „Meeting verlassen“ im digitalen Raum zurechtfinden. Wir stellen Ihnen die wichtigsten Funktionen vor, probieren sie gemeinsam mit Ihnen aus und nehmen uns Zeit für Ihre Fragen. Das Seminar wird mehrmals angeboten.

Termin: 4. und 11. Mai, 9 bis 9.45 Uhr

Ort: virtuell, via Zoom

Referentin: Elisabeth Meitz-Spielmann (Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen)

Kosten: keine

Anmeldung: bei Elisabeth Meitz-Spielmann, e.meitz-spielmann@eebt.de, Tel. 0162/320 75 66

Den Zugangslink zum Meeting und erste Informationen zum Einloggen erhalten Sie nach der Anmeldung per E-Mail.

ZOOM-Meetings durchführen Methoden-Schulung für Einsteiger

Während des letzten Jahres haben Sie aufgrund der Abstands- und Hygieneregulungen sicherlich schon an einigen Videokonferenzen teilgenommen, zum Beispiel an Arbeitstreffen, einer Informationsveranstaltung oder einer Weiterbildung. Sehr oft wird dabei die Videokonferenz-Software Zoom verwendet, weil sie vergleichsweise einfach zu bedienen ist, wenig technische Hürden hat und zumeist eine stabile Video- und Tonverbindung bietet.

Möchten Sie aktiv werden und selbst eine Online-Veranstaltung anbieten beziehungsweise hosten? Dann laden wir Sie ein, gemeinsam mit uns in einer kleinen Gruppe mehr über das Einrichten und die Einstellungen eines Zoom-Meetings zu erfahren. Zudem sehen wir uns die Bedienleiste des Hosts genauer an und probieren wichtige Funktionen wie Bildschirm Teilen, Whiteboard Benutzen und Breakout-Räume Einrichten aus.

Termin: 6. Mai, 16.30 Uhr

Ort: virtuell, via Zoom

Referentin: Elisabeth Meitz-Spielmann (Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen)

Kosten: keine

Anmeldung: Elisabeth Meitz-Spielmann, e.meitz-spielmann@eebt.de, Tel. 0162/320 75 66

Den Zugangslink zum Meeting erhalten Sie nach der Anmeldung per E-Mail.

Fortbildungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts

Alle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des PTI www.pti-mitteldeutschland.de.

Hinweis: Die Abrechnung für Fortbildungen von Lehrkräften an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt erfolgt über das LISA. Die Abrechnung für Lehrer an staatlichen Schulen in Thüringen erfolgt über ThILLM.

Fit für die Arbeit mit Kindern

Der rote Faden – Liturgie mit Kindern

Kinder fühlen sich in einem vertrauten Rahmen wohl.

Wie kann ein Rahmen für den Kindergottesdienst oder die Familienkirche aussehen? Wie wählt man liturgische Elemente aus, damit sie für Kinder verständlich sind und ihnen Freude machen? Wie können Traurigkeit, Freude und Dank ausgedrückt und mit allen Sinnen erlebt werden? Welche Rituale eignen sich für den Beginn einer Christenlehrestunde? Liturgische Gestaltungselemente können in dieser Fortbildung erprobt werden.

Termin: 2. bis 3. Juli

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Annett Chemnitz

Kosten: Kurs 20 Euro, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: 54,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer incl. Frühstück, 42 Euro Verpflegung, 10 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 2. Juni. PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de

Gemeindepädagogischer Tag

Der jährlich stattfindende Gemeindepädagogische Tag in Neudietendorf bietet fachliche Impulse, Begegnung der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Arbeitsfeld Gemeindepädagogik und Möglichkeiten des Austauschs zu Fragen in diesem Arbeitsbereich. Kreative Workshops aus der Praxis für die Praxis laden ein, sich inspirieren zu lassen, um gestärkt und ermutigt weiterzugehen. Das konkrete Thema wird mit Praktikerinnen und Praktikern aus den Kirchenkreisen entwickelt.

Termin: 7. Juli

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Leitung: Annett Chemnitz

Kosten: 15 Euro

Anmeldung: bis 7. Juni über die Kreisreferentinnen und -referenten der Kirchenkreise

Fotowerkstatt

Medien-Mittwoch: Medienwerkstatt

Das Fotografieren steht in allen Altersstufen, in allen Lebensbereichen auf der Tagesordnung. Die Fotografie ist in der Lage, viele Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit oder ästhetische Bildung zu fördern. In der Werkstatt proben wir den medienpädagogischen Einsatz von Fotografie anhand von beispielsweise Foto-Memo, Foto-Rally, Foto-Ratespiele, Perspektivwechsel, Präsentationsformen mittels Fotos und besprechen die religionspädagogischen Einsatzmöglichkeiten in Unterricht und Gemeinde. Die Teilnehmerzahl ist auf acht Teilnehmende begrenzt. In der Reihe Medien-Mittwoch gibt es verschiedene Veranstaltungen, die unabhängig voneinander belegbar sind.

Termin: 14. Juli

Ort: PTI Neudietendorf

Kosten: Kurs 15 Euro (Bei Angeboten mit Thillm-Nummer werden für Lehrkräfte an staatlichen Schulen des Freistaates Thüringen keine Kurskosten erhoben. Diese werden vom Thillm getragen.)

Anmeldung: bis 14. Juni, PTI Neudietendorf, Tel. 036202/21648, PTI.Neudietendorf@ekmd.de, Thillm-Nr. wird beantragt

Expertentag „Religiöse Bildung“

Der Expertentag „Religiöse Bildung“ ist eine feste Größe in der Fortbildungsarbeit des PTI. Er richtet sich an alle, die in der Aus-, Fort- und Weiterbildung in Sachen Religion an staatlichen Schulen und Schulen in freier Trägerschaft in Thüringen tätig sind.

Das Thema des diesjährigen Expertentages lautet: „Herausforderung: digitales Lernen“. Wir bearbeiten das Thema mit Bezug auf „Wunder im Neuen Testament“ nach einem Impulsreferat in vier unterschiedlichen Workshops und blicken dabei auf alle Schulformen.

Termin: 14. bis 15. Juli

Ort: PTI Neudietendorf

Leitung: Dr. Ekkehard Steinhäuser

Kosten: Kosten für Unterkunft und Verpflegung: Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Thüringen: siehe Hinweis. Anderenfalls 50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 34 Euro Verpflegung, 10 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 15. Juni, PTI Neudietendorf, Tel. 036202/21648, PTI.Neudietendorf@ekmd.de, Thillm-Nr. 228000101

Kreative Prozessvisualisierung

Eine Einführung

Die Fähigkeit zu visualisieren ist eine immer wichtigere Kompetenz für viele Berufsfelder. Visualisieren kann dabei helfen, Ideen auf den Punkt zu bringen, effektiv zu kommunizieren, Inhalte emotional „aufzuladen“.

Dieser Workshop ermöglicht Ihnen den Einstieg in die spannende Welt der Visualisierung. Alles wird Schritt für Schritt erklärt und geübt. Jede und jeder kann das lernen. Es ist weder Erfahrung noch künstlerisches Talent nötig!

Termin: 20. bis 22. Juli

Ort: Pastoralkolleg Drübeck

Leitung: Dorothee Land

Referenten: Wiebke Koch, Johannes Beck

Kosten: Kurs 250 Euro, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: 205,50 Euro für Übernachtung und Verpflegung

Anmeldung: bis 20. Mai, Pastoralkolleg Drübeck,
Frau Simona Janick, Klostergarten 6,
38871 Ilseburg OT Drübeck,
Tel. 039452/94396, Fax 039452/94311,
simona.janick@ekmd.de

„Geh aus, mein Herz ...“ Kulturelle und religiöse Projektarbeit

Der Sommerkurs 2021 wird ganz im Zeichen des bewussten Wahrnehmens und Gestaltens außerhalb von Klassenzimmer und Schulgebäude stehen. Bewegung im Freien, Entdecken außerschulischer Lernorte werden in den Blick gerückt. Projektideen, die sich aus der Natur-, Kultur- und Kirchenlandschaft Sachsen-Anhalts ergeben, sollen Freude schenken und zur Bewahrung der Schöpfung dienen. Wir werden zu Fuß, mit offenen Augen und Ohren im Harz unterwegs sein, werden dazu Musik, Texte und kontemplative Momente (er)finden, mit Naturmaterialien künstlerisch ge-

stalten und auch sehen, was Wald und Flur für das alltägliche Leben bereithalten.

Termin: 26. bis 29. Juli

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Lehrkräfte im Religions- und Ethikunterricht, Lehrkräfte an Evangelischen Schulen; Lehrkräfte anderer Fächer melden sich bitte über elTis für ihren Kurs an.

Leitung: Dr. Halka Vogt

Referentin: Dr. Frauke Büchner

Kosten: Kurs 80 Euro, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt – siehe Hinweis. Anderenfalls 151,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 105 Euro Verpflegung, 28,50 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 26. Juni, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de, WTE 2021-64-02

Fortbildungen der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland

Anmeldung und Information: Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland, Sarah Schneider, Tel. 0361 / 78 97 18 19, fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Einführung in die Mediation Online-Fortbildung

Das Seminar zeigt Ihnen, wie Sie mit Mediation souverän und distanziert Konflikte im Schulalltag lösen können. Sie lernen die mediative Grundhaltung (Allparteilichkeit, keine Täter-Opfer-Sicht, Anerkennung unterschiedlicher Perspektiven) kennen. Ihnen werden schrittweise die Phasen einer klassischen Mediation demonstriert und Sie haben die Möglichkeit, sich in Rollenspielen mit den Mediationstechniken anhand von Beispielen aus dem Schulalltag vertraut zu machen. Anschließend erhalten Sie Einblick und praxisnahes Handwerkszeug für die Durchführung von Klassen- und Gruppen-Konfliktklärungen.

Termin: 4. und 5. Mai, 9 bis 16 Uhr

Ort: findet situationsbedingt online statt

Referentinnen: Cordula Siebers-Koch (Expertin für Mediation und Konfliktmanagement) und Dr. Dagmar Rohnstock (Expertin für Konflikt-, Zeit und Stressmanagement)

Anmeldung: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

identifizieren, in denen der Einsatz von digitalen Medien unterstützend wirken kann und Lehr-Lern-Umgebungen mit unterschiedlichen Medien hinsichtlich möglicher Unterstützungen und tatsächlicher Potenziale detailliert analysieren, bewerten und gestalten.

Termin: 4. Mai, 15 bis 17 Uhr

Ort: online

Referentin: Prof. Dr. Katja Eilerts (Humboldt-Universität zu Berlin)

Anmeldung: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Nachhaltige Entwicklung: 17 Ziele 3. Online-Netzwerktreffen

Nach dem zweiten Netzwerktreffen im März sollen gemeinsam mit den Teilnehmenden des Netzwerks die bereits angebahnten Austauschprozesse weiter verfolgt werden. Gleichzeitig soll allen Interessierten der Einstieg ins Netzwerk leicht gemacht werden, da mehr Vernetzung und Multiplikation sehr gesund für die weitere Zusammenarbeit sind. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden von den Teilnehmenden gesetzt und eine Reflektion der kollaborativen Zusammenarbeit soll sich zum Selbstverständnis des Netzwerkes entwickeln.

Termin: 5. Mai, 16.30 bis 17.30 Uhr

Ort: online

Referent: Thomas Ahnfeld (Pädagogischer Referent, Evangelische Schulstiftung)

Anmeldung: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Mathematik in der Digitalen Welt Apps, Lab, Roboter & Co (Teil 1)

Ziele der Fortbildungsreihe sind, dass die Teilnehmenden ihr mathematisches Fachwissen auffrischen und ihr Verständnis in Elementarer Geometrie weiterentwickeln. Darüber hinaus soll ein vertieftes mathematikdidaktisches sowie technologiebasiertes Wissen zum Lernen und Lehren mit ausgewählten digital unterstützten, prototypischen Lehr-Lern-Umgebungen entwickelt werden. Außerdem können die Teilnehmenden Lehr-Lern-Situationen

Angebote der Familienbildungs- und Erholungsstätte Burg Bodenstein

Information und Anmeldung: Tel. 036074-970 oder -97102, info@burg-bodenstein.de, www.burg-bodenstein.de

Neues beginnt – Schöpfungszeit Wander- und Töpferwoche

Wer im Mai durch die Wälder und Wiesen um Burg Bodenstein wandert, kann die vielfältige Natur entdecken. Eine gute Zeit für uns, um den alltäglichen Pflichten für ein paar Tage den Rücken zu kehren und unbeschwert auszuschreiten. Unsere Wanderungen durch das Ohmgebirge sind ungefähr 12 Kilometer lang. Doch nicht nur die Naturerfahrungen machen diese Woche zu einem besonderen Erlebnis. Nach einer Zeit der Ruhe und individuellen Gestaltung haben wir abends die Möglichkeit, selbst Neues entstehen zu lassen. Unter Anleitung von Keramikerin Christiane Goedecke können wir uns im kreativen Töpfern ausprobieren. Erfahrung im Umgang mit Ton ist nicht erforderlich, lediglich die Lust am schöpferischen Umgang mit dem formbaren Material ist Voraussetzung für ein erfüllendes Ergebnis. So kommen Leib und Seele zur Ruhe. Morgenmeditation und Abendgebet geben jedem Tag einen spirituellen Rahmen.

Termin: 17. bis 21. Mai
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anne-Kristin Flemming, Pfarrerin
Referentin: Christiane Goedecke, Keramikerin
Kosten: 4 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 344 Euro zzgl. Materialkosten

Anmeldung: bis zum 2. Mai

„Was uns die Bäume erzählen“ Erlebniswochenende zu Pfingsten

Können Bäume Geschichten erzählen? Im Wald rund um Burg Bodenstein auf jeden Fall! Hier reihen sich große alte Bäume zu Alleen. Sie können uns eine Menge erzählen. Wir hören zu, sehen und fühlen, riechen und schmecken, was uns die Natur schenkt. Mit kleinen Exkursionstouren, einer Pflanzenrallye und Experimenten werden wir manches Geheimnis lüften. Und am Sonntag feiern wir gemeinsam das Pfingstfest.

Termin: 21. bis 24. Mai
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Referentin: Marlis Reich, Biologin und Naturpädagogin
Kosten: 3 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: Erwachsene 146,40 Euro, Kinder 0 bis 3 Jahre 19,20 Euro, 4 bis 10 Jahre 87,60 Euro, 11 bis 17 Jahre 103,20 Euro

Anmeldung: bis zum 9. Mai

„Ich halte inne“ Stille Tage auf der Burg

Wer das Gelände der Burg Bodenstein betritt, spürt sofort die Kraft dieses besonderen Ortes. Hier kann das Innehalten gelingen. Die „Stillen Tage“ bieten die Möglichkeit, aus dem Lauf des Alltags herauszutreten und Abstand zu schaffen. Morgenmeditation und Abendgebet strukturieren den Tag, geistliche Impulse geben Denkanstöße, die tägliche Bewe-

gung in der Natur lässt Körper und Seele aufatmen. Wer mag, kann sich kreativ betätigen oder ganz seinen eigenen Interessen nachgehen. Vieles ist möglich, nichts ist verpflichtend. Seelsorgegespräche können vereinbart werden. Maximale Teilnehmerzahl: 12 Personen

Termin: 28. Mai bis 4. Juni
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anne-Kristin Flemming, Pfarrerin
Kosten: 7 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 477 Euro

Anmeldung: bis zum 13. Mai

„Oma, Opa, die Burg und ich“ Großeltern-Enkel-Tage

Zu dieser besonderen Ferienwoche laden wir Großeltern ein, die gern einmal mit ihren Enkelkindern in einer alten Burg wohnen möchten. Wir gehen gemeinsam auf Entdeckungstour in der Burg und dem angrenzenden Gelände. Wir erfahren Wissenswertes über das Leben der Ritter und Burgfräulein. Gemeinsam gehen wir auf Schatzsuche. Auch im Wald und auf den Wiesen rund um die Burg gibt es viel zu entdecken. Ausgerüstet mit Becherlupe und Kescher werden wir am Teich zu kleinen Naturforschern. Können wir die Aufgaben lösen? Gemeinsam schaffen wir es bestimmt! Mit einer Abendandacht und der Gute-Nacht-Geschichte geht jeder Ferientag zu Ende. Das Angebot ist geeignet für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Termin: 7. bis 11. Juni
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Kosten: 4 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: Erwachsene 215 Euro, 0 bis 3 Jahre 40 Euro, 4 bis 10 Jahre 132 Euro

Anmeldung: bis zum 23. Mai

Von Hand gemacht Werken für die ganze Familie

Ein Stück Holz in der Hand halten, es fühlen und riechen, die Farbe und Maserung wahrnehmen – das allein kann schon Begeisterung wecken. Wie schön ist es erst, wenn wir mit unseren eigenen Händen dieses Holz bearbeiten. Diese Erfahrung können Eltern und Kinder an diesem Handwerkswochenende miteinander teilen. Der Tischlermeister Mario Huke wird dabei helfen, mit Fantasie und traditionellem Werkzeug die Ideen in die Tat umzusetzen. Der Burggarten hat Platz für seine mobile Wiesenwerkstatt, in der er ausreichend traditionelles Werkzeug hat. Hier können verschiedene alte Techniken der Holzverarbeitung ohne elektrische Geräte ausprobiert werden. Abends sitzen die kleinen und großen Handwerker zusammen am Lagerfeuer. Das Wochenende ist geeignet für Kinder ab 6 Jahren.

Termin: 18. bis 20. Juni
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Referent: Mario Huke, Tischlermeister

Kosten: 2 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: Erwachsene 110 Euro, 6 bis 10 Jahre 65 Euro, 11 bis 17 Jahre 75 Euro, Materialkosten werden extra berechnet.

Anmeldung: bis zum 28. Mai

Frau Quatsch und Herr Unsinn Ein spaßvolles Wochenende

Bei allen alltäglichen Anforderungen dürfen Leichtigkeit und Humor nicht zu kurz kommen. Spaß und gemeinsames Lachen geben uns Kraft für die ernsteren Seiten des Lebens. An diesem Familienwochenende dreht sich daher alles ums Quatschmachen. Mit einer „echten“ Clownin und einer Chorleiterin begeben wir uns in alles, was uns Freude bereitet. Wir betrachten die Welt aus naiven Clownsäugen, staunen über die Dinge, die wir sonst alltäglich finden, erproben uns in ungewöhnlichen Bewegungsarten, spielen turbulente Spiele und singen spaßige Lieder. Sinn, Zweck und Perfektion geben wir Urlaub. Wir erforschen das Gegenteil: Unsinn, Quatsch und Spaß.

Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Ausprobieren im (Clowns-)Spiel, Bewegen, Singen und Lachen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Wochenende ist geeignet für Kinder ab 8 Jahren.

Termin: 23. bis 25. Juli
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Referent: Anja Kilian, Theater- und Musikpädagogin, Klinik-Clown und Dörte Wehner, Chorleiterin und Erwachsenenbildnerin

Kosten: 2 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: Erwachsene 110 Euro, 6 bis 10 Jahre 65 Euro, 11 bis 17 Jahre 75 Euro

Anmeldung: bis zum 3. Juli

„Wie es uns gefällt“ Kreativtage in den Sommerferien

Für alle, die ihre Urlaubszeit auf der Burg individuell buchen und trotzdem gern kreative Anregungen bekommen möchten, sind diese Zeiten besonders günstig. Täglich wird es vormittags ein Angebot geben, das für Kinder und Erwachsene gleichermaßen geeignet ist. Das Spektrum reicht vom Filzen über Korbflechte bis zum Arbeiten mit Porenbeton. Auch geführte Wanderungen und LandArt-Projekte sind dabei. Die konkrete Planung kann ab Mai auf www.burg-bodenstein.de eingesehen werden.

Termine: 26. bis 30. Juli und 16. August bis 3. September

Angebote vom Haus der Stille Kloster Drübeck

Anmeldung: Haus der Stille im Kloster Drübeck, Tel. 039452/94329, hds@kloster-druebeck.de, <https://hds.kloster-druebeck.de>

Pilgerexerziten auf Jesu Spuren Zu Fuß von Galiläa nach Jerusalem

Wir bewegen uns buchstäblich in den Fußspuren Jesu. Indem wir seinem Weg folgen, kann er uns zum Begleiter werden. Zeiten des gemeinsamen Schweigens im Gehen, der Austausch mit Menschen, die ein Weg zusammenführt, und geistliche Impulse vertiefen das Erleben. Im einfachen Unterwegssein zu Fuß kommen Landschaften anders auf uns zu. Das Gehen ermöglicht eine eigene Art der Wahrnehmung. Ziele tauchen am Horizont auf und wir nähern uns allmählich mit wechselnden Perspektiven. So ist ein wirkliches Ankommen am jeweiligen Ort möglich. Auf dem Weg wollen wir das Land nicht nur als Kulisse der biblischen Geschichte auf uns wirken lassen, sondern auch dem heutigen Israel mit seinen Brüchen und Konflikten, seinen Menschen und Lebenswelten begegnen. Das Land in seiner Vielfalt und seinen Spannungen wahrzunehmen ist selbst schon eine spirituelle Herausforderung und Übung.

Auch wenn viele im Moment wegen der Pandemielage verunsichert sind: Die Reise wird mit großer Sicherheit stattfinden können. Das hat unser Partner in Israel bestätigt. Die Israelis sind Impfweltmeister und fahren gerade das öffentliche Leben wieder hoch.

Termin: 9. bis 17. September
Ort: Israel
Leitung: Stefan Wohlfarth, Pfarrer, Drübeck, Michael Rösler, Jerusalem

Anmeldung: bis 31. Mai

Bei Interesse bitte Reiseplan anfordern, der auch über unsere Internetseite herunter geladen werden kann!

<https://hds.kloster-druebeck.de>

Pilgerwanderung im Heiligen Land Vorbereitungswochenende

Die Vorbereitung einer Reise und die gemeinsame Vorfreude darauf sind manchmal schon fast so schön, wie die Reise selbst. Dazu können Unsicherheiten ausgeräumt werden und wichtige Absprachen getroffen werden.

Termin: 23. Juli (18 Uhr) bis 25. Juli (13 Uhr)
Ort: Haus der Stille Drübeck
Leitung: Stefan Wohlfarth, Pfarrer, Drübeck
Kosten: 122 Euro Kost und Logis EZ, 102 Euro pro Person Kost und Logis DZ

Eine Teilnahme an diesem Wochenende ist nicht Voraussetzung für die Reise!



Sommertage

Vertrauen und Gelassenheit (wieder)finden

„Zum Augenblicke möcht' ich sagen, verweile doch, du bist so schön ...“ Oft leiden wir unter Ruhelosigkeit, fühlen uns getrieben oder verzetteln uns in unserem eigenen Planen. Wir wollen in den Tagen in Drübeck das Wunderbare im Jetzt und Hier entdecken und genießen. Klassische Entspannung, Elemente aus QiGong und meditatives Gehen werden uns helfen, Stress aufzulösen und zu innerer Ruhe zu finden. Es gibt Zeit und Raum für sich selbst, zum Wandern, Nichtstun, ins Gespräch kommen, Malen oder Schreiben. Meditativ begleitet werden uns Texte aus dem Markusevangelium.

- Termin:** 19. bis 22. August
Ort: Haus der Stille Drübeck
Leitung: Ulrike Wolter-Victor, Pfarrerin und Entspannungstrainerin
Kosten: 183 Euro Einzelzimmer und Verpflegung, 130 Euro Kursbeitrag

„Im Herzen wiederkauen“

Erfahrungen mit der Bergpredigt Jesu

Die Bergpredigt Jesu (Matthäus-Evangelium 5-7) führt ins Herz dessen, was der Messias Jesus in die Welt gebracht hat. Um uns dem zu öffnen, werden sich in diesen Tagen westliche und östliche Meditationswege ergänzen: Im „Gespräch über der Bibel“ hören wir uns in die Worte Jesu ein, leihen ihnen unsere Körper und Stimmen (ruminatio) und lassen uns so auf einen tief wirkenden Dialog mit ihnen ein. Im Sitzen in der Stille üben wir, immer absichtsloser, gleichsam leerer zu werden, um ganz anwesend zu sein für das, was im jeweiligen Augenblick da sein möchte. Morgens und abends: Sitzen in Stille, vormittags: Gespräch über der Bibel, nachmittags: persönliche Resonanzzeit in Stille.

- Termin:** 9. bis 12. September
Ort: Haus der Stille Drübeck
Leitung: Irene Sonnabend, Pfarrerin
Kosten: 183 Euro Kost und Logis Einzelzimmer

Posaunenwerk der EKM

Kontakt: Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/ 737768-81, Fax -89, posaunenwerk@ekmd.de,
www.posaunenwerk-ekm.de

Die Durchführung der Veranstaltungen des Posaunenwerkes steht unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklung in der Corona-Pandemie.

Bläserfreizeit Für Kinder und Jugendliche

Das Posaunenwerk unterstützt die Jungbläserarbeit der Posaunenchöre unter anderem durch zentrale Lehrgänge und Freizeiten. Dabei führen intensives Proben unter Anleitung von erfahrenen Jungbläserausbildern sowie die Motivation des Spielens in einer großen Gruppe zu einem nachhaltigen musikalischen Ergebnis und einem besonderen gemeinschaftlichen Erlebnis.

In diesem Jahr findet unsere Bläserfreizeit für Kinder und Jugendliche zum Beginn der Sommerferien, vom **25. bis 28. Juli**, statt. Sie wird gemeinsam mit der Sächsischen Posaunenmission in Windischleuba (bei Altenburg) durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen blastetechnische Grundlagen, Gruppenmusizieren nach Leistungsstufen und gemeinsames Musizieren. Dazu kommt ein vielseitiges und

attraktives Freizeitangebot. Dafür hat die Jugendherberge im alten Wasserschloss mit ihrer Umgebung einiges zu bieten (www.jugendherberge.de/de-de/jugendherbergen/windischleuba95). In diesem Jahr gibt es außerdem ein besonderes Angebot für Jugendliche, die dem Jungbläsersein bereits entwachsen, der Gemeinschaft bei den Freizeiten aber immer noch verbunden sind. Ihnen werden im Rahmen der Freizeit ein anspruchsvolleres musikalisches Programm und teilweise sogar ein eigenes Freizeitprogramm geboten.

Die Teilnehmergebühr beträgt 100 Euro (Geschwisterermäßigung möglich), Erwachsene zahlen 120 Euro. Die Freizeit wird geleitet von den Landesposaunenwarten Matthias Schmeiß und Tilman Peter (Dresden), ihnen steht ein Team von erfahrenen Jungbläserausbildern zur Seite. Anmeldungen bitte möglichst online bis zum 1. Juni: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung.

Andachten und Gottesdienst im Mai

MDR Thüringen

„**Augenblick mal**“ – Wort zum Tag | tgl. 6.20 + 9.20 Uhr
Andachten aus der EKM:

Dr. Kristin Jahn, 2. bis 8. Mai

Ulrike Greim, 23. bis 29. Mai

Ralf-Uwe Beck, 30. Mai bis 5. Juni

„**Gedanken zur Nacht**“ | Mo – Fr 22.57 Uhr

Andachten aus der EKM:

Christoph Knoll, 3. bis 7. Mai

Angela Fuhrmann, 24. bis 28. Mai

Ramón Seliger, 31. Mai bis 4. Juni

MDR Sachsen-Anhalt

„**angedacht**“ – Worte zum Tag

Mo – Fr: 5.50 + 9.50 Uhr | Sa, So, Feiertage: 6.50 + 8.50 Uhr

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts:

Christina Lang, 2. bis 8. Mai

Joachim Liebig, 23. bis 29. Mai

Hans-Jürgen Kant, 30. Mai bis 5. Juni

zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten

zum Nachhören:

www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste sonn- und feiertags 10 – 11 Uhr

Gottesdienstübertragung aus der EKM

23. Mai, 10 Uhr, Evangelischer Gottesdienst am Pfingstsonntag aus dem Dom St. Peter und Paul in Naumburg, Predigt: Propst Dr. Dr. h.c. Johann Schneider
www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

Di, Mi, Do, Sa zwischen 12 und 13 Uhr

So zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Mo – Fr 4.58 Uhr | Fr 0.50 Uhr

längere Reportagen aus, über und mit der Kirche

So: Beiträge 6.45 und 7.15 Uhr | Einfach himmlisch.

Christliche Geschichten für Kinder – 7.45 Uhr |

Beitrag 8.15 Uhr | Himmlischer Hit – 8.45 Uhr

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“

Sa zwischen 6.00 + 8.00 Uhr | So zwischen 6.00 + 10.00 Uhr

Wiederholung Mi + Do + Fr 3.00 Uhr

Stellenausschreibungen

Die **Evangelische Kirchengemeinde Eilenburg** besetzt **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle einer **gemeindepädagogischen Mitarbeiterin** (m/w/d) mit einem Dienstumfang von 50 Prozent. Die Gemeinde strebt eine Aufstockung auf 100 Prozent durch Erteilung von Religionsunterricht an. Ausschreibungsende: **30. Juni 2021**.

Der **Evangelische Pfarrbereich Großkorbetha** besetzt **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle einer **Gemeindesekretärin** (m/w/d). Ausschreibungsende: **31. Mai 2021**.

In der **Evangelischen Andreaskirche Erfurt** ist **zum 1. Juli 2021** die Stelle einer **Gemeindesekretärin** (m/w/d) im Umfang von 18 Wochenstunden zu besetzen. Ausschreibungsende: **30. Mai 2021**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Halberstadt** sucht für die Leitung der Kinder- und Jugendeinrichtung „Rauhes Haus“ in Halberstadt **zum 1. Juli 2021** eine **Religionspädagogin/Diakonin** (m/w/d). Ausschreibungsende: **15. Mai 2021**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Halberstadt** sucht für ein Kooperationsprojekt mit der Evangelischen Stiftung Neinstedt **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** eine **Religionspädagogin/Diakonin** (m/w/d) zur Gestaltung der Arbeit mit Kindern und Familien in der Region Quedlinburg. Ausschreibungsende: **15. Mai 2021**.

Der **Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Greiz** besetzt **zum 1. September 2021** eine neue **Stelle im Gemeindepädagogischen Dienst** (m/w/d) für einen Neustart in der Arbeit mit Kindern und Familien. Ausschreibungsende: **31. Mai 2021**.

Die **Evangelische Kirche in Mitteldeutschland** besetzt **zum 1. Dezember 2021** die **Stelle der Sachbearbeitung** (m/w/d) in der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt mit Dienstsitz in Magdeburg. Ausschreibungsende: **24. Mai 2021**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Bad Liebenwerda** besetzt **zum nächstmöglichen Termin** die Stelle einer **Religionspädagogin** (m/w/d) für die Region Nord (Schlieben/Schönnewalde/Herzberg). Ausschreibungsende: **30. Juni 2021**.

Das **Evangelische Kreiskirchenamt Gera** besetzt **zum nächstmöglichen Termin** die Stelle einer **Sachbearbeitung** (m/w/d) für den Bereich Finanzen mit Schwerpunkt Umsatzsteuer. Ausschreibungsende: **5. Mai 2021**.

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite: www.ekmd.de/service/stellenangebote/

Einladung zum Mitmachen

ins  gesät
Kirche auf der
BUGA 21

23. April bis 10. Oktober 2021
www.kirche-buga2021.de



GEMEINDEBRIEF leicht gemacht

50 Gemeindebriefe werden bereits im Redaktionsportal der EKM und der Mitteldeutschen Kirchenzeitung „Glaube + Heimat“ gestaltet.

Die Warteschlange hat sich aufgelöst. Die Tür des Redaktionsportals steht wieder offen. Gestalten Sie Ihren Gemeindebrief jetzt online!

Zeitgleich und gemeinsam

Mehrere Personen können zeitgleich und ortsunabhängig am Gemeindebrief arbeiten (cloudbasiertes Print-Produktionssystem).

Kostenlos

Das Portal ist für Gemeinden kostenlos. Sie brauchen keine Gestaltungssoftware, keine Lizenz. Sie arbeiten in einem eigenen Redaktionsraum im Internet.

Gute Handhabung

In individuell entwickelten Gestaltungsvorlagen werden Texte und Bilder einfach und schnell eingesetzt.

Effiziente Veröffentlichung

Mit einem Mausklick wird der Gemeindebrief für den Druck und die Veröffentlichung im Internet vorbereitet.

Einander helfen

Alle, die im Portal arbeiten, können Texte und Fotos auch anderen zugänglich machen (Newspool). So können Sie zum Beispiel auch auf Material der Kirchenzeitung zugreifen.

Sprechen Sie uns an

Gemeindebrief-Portal

Adrienne Uebbing | Telefon 03643 24 61-22
uebbing@glaube-und-heimat.de

André Poppowitsch | Telefon 03643 24 61-21
poppowitsch@glaube-und-heimat.de

